MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

267 (14.6.1926) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-229887

Montag, 14. Juni

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 267

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Woche der Entscheidung

Die Sonntagsdemonstrationen in der Reichshauptstadt

⊡ Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Agitation für den Volksentscheid ist heute in ihr letztes entscheidendes Stadium getreten. Es ist wieder einmal eine Gluttemperatur, wie vor dem entscheidenden Wahlgang für die Präsidentenwahl. Es entspricht diesen Amerikanismen, daß man in der Redaktion des „Vorwärts" keine Sonntagsruhe mehr kennt. Die nächste Nummer des sozialdemokratischen Zentralorgans erscheint, wie es ankündigt, Montag früh und leider drängt sich der Kampf zum größten Teil um die Person des Reichspräsidenten. Gestern abend ist es schon dazu gekommen, daß Wahlplakate, die das Porträt Hindenburgs trugen — die Plakate des Herrn von Loebell — von der Schutzpolizei entfernt wurden. Das geschah angeblich, weil verschiedene Plakate nicht den Namen des Druckers zeigten, war also sozusagen korrekt. Trotzdem war wohl ein „bissel Falschheit auch dabei". Auf alle Fälle, man ist Drachenzähne.

Am heutigen Sonntag hatten sowohl die kommunistischen Anhänger des Volksentscheides sowie dessen Gegner große Kundgebungen in Berlin veranstaltet, die auf beiden Seiten nach den bisherigen Mitteilungen des Polizeipräsidiums ohne Zwischenfall und große Störungen verlaufen sind. Allerdings kam es zu kleineren Reibereien, sodaß Zwangsfeststellungen vorgenommen werden mußten. Der Großberliner Ausschuß zur Bekämpfung des Volksentscheides, zu dem sich die Deutschnationale Volkspartei, die Deutschvölkische Freiheitspartei und die Vereinigten Vaterländischen Verbände zusammengeschlossen haben, hatte seine Anhänger in etwa 10 Plätzen der verschiedensten Bezirke der Stadt vereinigt, um zum Lustgarten zu ziehen und dort gegen 1 Uhr gegen die Beteiligung am Volksentscheid zu demonstrieren. Die Kommunisten veranstalteten ihrerseits am Wittenbergplatz, am Friedrichshain, am Kaiser Friedrichsplatz in Neukölln, im Humboldthain, sowie in Köpenick und Oberschöneweide Demonstrationen für den Volksentscheid. Die im Lustgarten versammelten Anhänger der Rechtsparteien und Vaterländischen Vereine wurden auf etwa 15 000 Personen geschätzt, während die Kommunisten etwa 10 000 Personen auf die Beine gebracht hatten. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Diese Maßnahmen waren umso notwendiger, als die Demonstrationen der Rechtsverbände und der Kommunisten an einigen Stellen fast zur gleichen Zeit stattfanden und die deutschnationalen Demonstrationszüge außerdem im Norden und Osten der Stadt von fast ebenso starken Zügen von Kommunisten und Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes, die auf dem Bürgersteig mitliefen und die Demonstranten beschimpften, belästigt wurden. Als ein von Osten kommender starker Zug der Rechtsdemonstranten gegen halb 12 Uhr unter Vorantritt von Musikkapellen und unter Mitführung von vielen Fahnen und Hakenkreuzbannern anrückte, versuchten die Trupps der Kommunisten und Linksdemonstranten, sich dazwischen zu drängen. Die Polizei mußte mehrmals hintereinander eingreifen und den Platz abriegeln, damit die Züge der Deutschnationalen abmarschieren konnten. Als die Militärmusik ertönte und die Züge sich in Bewegung setzten, stimmten die Kommunisten ein ohrenbetäubendes Pfeifkonzert an. Minutenlang hörte man nichts anderes wie lärmendes Pfeifen und Lieder-Rufe. Verschiedentlich blieb es nicht bei Schimpfereien, bisweilen wurden die Demonstranten auch heftig angespuckt. Gegen ½1 Uhr trafen die Demonstrationen aus den verschiedenen Himmelsrichtungen im Lustgarten ein, wo die deutschnationalen und völkischen Abgeordneten und Führer — auch der Major von Sodenstern war darunter — ihre Reden absolvierten. Die von kommunistischer Seite veranstaltete Kundgebung hatte trotz der eifrigen Propaganda eine relativ geringe Beteiligung aufzuweisen. Auch hier hatte die Polizei für ausreichende Sicherung Sorge getragen und im allgemeinen gingen An- und Abmarsch ohne Schwierigkeiten vor sich. Besonders auffallend war die außerordentlich große Beteiligung von Jugendlichen und Frauen, die auch den größten Teil der Musikkapellen stellten. Bemerkenswert war die Beteiligung des Internationalen Verbandes der Kriegsopfer, der seine Mitglieder in Krankenstühlen und Selbstfahrern mitführte.

Austritt Dr. Schachts aus der Demokratischen Partei

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat seinen Austritt aus der Deutsch-Demokratischen Partei erklärt. Der Reichsbankpräsident begründet diesen Schritt mit der Haltung des demokratischen Partei-Vorstandes in der Frage der Fürstenenteignung.

⊡ Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Austritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht aus der D.D.P. wird einstweilen noch wenig kommentiert. Die einen verzeichnen ihn mit Behagen, die anderen ringen sich ein paar Floskeln der Verlegenheit ab. Die Kommentare werden trotzdem natürlich nicht ausbleiben, an Spott und Schadenfreude für die Demokratie wird es nicht fehlen. Daß dem Austritt von Dr. Schacht, wie es hier und da angedeutet wird, im Moment weitere Austritte folgen werden, halten wir nicht für wahrscheinlich. Das ändert nichts daran, daß die neuerdings von dem Parteiführer Koch beliebte Politik bei einem sehr ansehnlichen und gewichtigen Teil zumal der demokratischen Reichstagsfraktion nicht gerade stürmischer Begeisterung begegnet. Das kam am Freitag auf der Tagung der Liberalen Vereinigung vernehmlich zum Ausdruck. Auch die Verstimmung über die Kochsche Taktik, die zum Sturz Luthers führte, hält immer noch an, aber vor der Hand wird man wohl Gewehr bei Fuß stehen bleiben. Nach dem 20. Juni könnte es freilich auch in der Beziehung Ueberraschungen geben. Unser nächstes Schicksal hängt eben durchaus von dem Ausfall des Volksentscheides ab.

Am Montag soll zwischen dem demokratischen Parteivorstand Koch und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine Unterredung über den Austritt aus der demokratischen Partei stattfinden.

Eine demokratische Stellungnahme

Im Zusammenhang mit dem Austritt Dr. Schachts erklärt der Demokratische Zeitungsdienst folgendes:

„Die Deutsche Demokratische Partei hat von Anfang an für eine gerechte und billige Auseinandersetzung mit den Fürsten gekämpft. Diese Auseinandersetzung hat sie durch eigene Initiative eingeleitet und durch eigene Anträge gefördert. Nicht ihre Schuld ist es, wenn es vor dem Volksentscheid nicht mehr zu einer verständigen Lösung gekommen ist, wie sie jetzt als notwendig auch von weiter rechtsstehenden Parteien anerkannt wird. Auch hier wieder hat sich erwiesen, wie richtig der Weg ist, den die Deutsche Demokratische Partei positiv gewiesen hat, und wie schlecht die Politik derjenigen war, die gezaudert haben. Gegenüber der durch fremde Schuld veranlaßten Sachlage konnte und kann die Deutsche Demokratische Partei zur positiven Entscheidung über den Volksentscheid nicht kommen. Sie hat aber unbeirrt die Ueberzeugung, daß am letzten Ende ihre Politik sich durchsetzen wird. Ihre grundsätzliche Stellung zum Privateigentum hat sie in der Vorstandsentschließung vom 19. Mai gekennzeichnet, in der es heißt:

Auf der anderen Seite vermag die Partei zu einer entschädigungslosen Enteignung nicht die Hand zu bieten, da sie das Privateigentum als die Grundlage jeder produktiven Wirtschaftsform betrachtet und als eine durch die Verfassung gewährleistete Einrichtung anerkennt."

Entschädigungslose Enteignung

der Fürsten verlangt das Gesetz, das dem Volksentscheid zugrunde liegt. Die Linksparteien beschwindeln den Wähler und behaupten, daß nur ein Teil des Fürstenvermögens geraubt werden soll. Deshalb veröffentlichen wir nachstehend noch einmal den § 1 des Enteignungsgesetzes:

„Das gesamte Vermögen der Fürsten, die bis zur Staatsumwälzung in einem der deutschen Länder regiert haben, sowie das gesamte Vermögen der Fürstenhäuser, ihrer Familien und Familienangehörigen werden zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet."

Beteilige dich nicht an diesem Raub und bleibe am 20. Juni zu Hause!

Was wird nach dem 20. Juni

In diesen Tagen wird vielfach die Frage erörtert, was erfolgen wird, wenn der Volksentscheid am 20. Juni einen positiven Ausgang nehmen sollte. Insbesondere interessiert die Frage, wie sich der Reichspräsident von Hindenburg wohl in diesem Falle verhalten wird. Verfassungsrechtlich liegt die Angelegenheit folgendermaßen:

Artikel 70 der Reichsverfassung lautet: „Der Reichspräsident hat die verfassungsmäßig zustande gekommenen Gesetze auszufertigen und binnen Monatsfrist im Reichsgesetzblatt zu verkünden."

Wird ein verfassungsänderndes erklärtes Gesetz von mehr als der Hälfte der Stimmberechtigten angenommen, dann ist das Gesetz „verfassungsmäßig zustande gekommen." Der Reichspräsident hat dann die Pflicht, es innerhalb Monatsfrist im Reichsgesetzblatt zu verkünden. Dieser Pflicht kann sich der Reichspräsident nur entziehen, indem er von seinem Amte zurücktritt. In diesem Fall übernimmt zunächst der Reichskanzler, dann ein Stellvertreter, der durch Reichsgesetz bestimmt wird, seine Vertretung. Seine Pflichten gehen auf den Vertreter über. Die Verkündigung des Gesetzes hat durch den Reichspräsidenten oder seinen verfassungsmäßigen Vertreter binnen Monatsfrist zu erfolgen. Ein etwaiger Rücktritt Hindenburgs würde also, wenn verfassungsmäßig vorgegangen wird, an dem Inkrafttreten des Enteignungsgesetzes nichts ändern.

Italienische Schadenfreude

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 11. Juni.

Wir haben schon oft an dieser Stelle auf den unerschütterlichen, unbeirrbaren politischen Skeptizismus hingewiesen, der der Grundton der meisten italienischen, insbesondere faszistischen Aeußerungen zum Völkerbund, zum Weltfrieden, zur Abrüstung ist. Und wir haben diesen Skeptizismus in Beziehung zu dem starken Expansionswillen des faszistisierten Italien gebracht. Diese italienische Begleitmusik zu allem, was in Europa geschieht auf diesem Gebiet, klingt nunmehr schon vertraut im Ohr aller politisch Interessierten. Und dennoch lohnt es sich vielleicht auch anläßlich dieser Genfer Tagung die Stimme des zweifelnden Italien im Chor der hoffnungsvolleren Stimmen erschallen zu lassen: die Stimme der aufklingen „giovinezza" Italiens.

Die Haltung, die in diesen Tagen Spanien und Brasilien dem Völkerbund gegenüber eingenommen haben, gibt der völkerbundsfeindlichen faszistischen Presse eine neue Gelegenheit, den praktischen Wert der Genfer Institution zu leugnen und den ganzen Wert des Friedensgedankens ins schlechte Licht zu setzen. So schreibt zum Beispiel das „Impero": „Brasilien entfernt sich aus Genf; vielleicht wird es austreten. Spanien ist in aller Form ungeduldig und hat an den Sitzungen des Rates mit dem Ausdruck des gelangweilten Ertragens teilgenommen. Dagegen scheint außer dem unerwünschten Deutschland die Türkei einzutreten, die eben erst von der englischen Diplomatie ans Gängelband genommen worden ist. Es ist nur ein kleiner Riß, aber ein fühlbarer. Man darf nicht vergessen, daß Brasilien nach den U.S.A. der stärkste amerikanische Staat ist. Die Haltung Brasiliens, das sich weigert, sich weiterhin mit Völkerbundsopium vergiften zu lassen, könnten andere kleinere südamerikanische Staaten nachahmen. Unstimmigkeiten, Aergernisse, Kritik — alles Dinge, die den endgültigen Bankrott vorbereiten. . ." Interessant ist auch ein Kommentar des „Tevere", der in der Welt zwei große politische Gruppen unterscheidet: die Konservativen, die den Status quo erhalten möchten, und die Aufrührerischen (sovversivi), die bei jeder Gelegenheit mit dem Völkerbund zusammenstoßen. Zu den Aufrührerischen rechnet er aber Italien! und schreibt: „Da wir Italiener gar keine Ursache mit der Justitia zufrieden zu sein, so können wir das Instrument, das der Anwendung dieser Justitia dient, nicht lieben. Das ist der Grund, warum wir warten zuschauen, bis die Völkerbundskrise sich entwickelt und auf der anderen Seite mit viel Interesse nach allen Nationen Ausschau halten, die, ohne den Weg über Genf zu gehen, die Kristallisation Europas zu verhindern trachten."

Letzterer Passus bezieht sich vor allem auf Rußland. Man hat in der letzten Zeit wieder angefangen, mit Rußland zu liebäugeln. Zwar wurden Meldungen aus London, die einen Besuch Tschitscherins in Rom ankündigten und eine gemeinsame italienisch-russische Aktion gegen den Völkerbund verkündeten, sehr energisch dementiert, aber irgend etwas Wahres ist doch an allen diesen Dingen. Es steht jedenfalls fest, daß zwischen Moskau und Rom in diesen Tagen ein lebhafter Gedankenaustausch stattgefunden hat, der sich nur zum geringen Teil auf die im Gange befindlichen Petroleumverhandlungen bezieht. Was dabei herausgekommen ist, kann nicht zweifelhaft sein: ein Betonen gemeinsamer Standpunkte, gemeinsamer Ideen, wie es ja schließlich auch zwischen diesen beiden im idealen so grundverschiedenen Systemen einmal vorkommen kann.

Zu den Außenpolitischen Fragen ergreift auch die Oppositionspresse gelegentlich mit größerer Freiheit das Wort und gerade über die Fragen des Völkerbundes hat sich in letzter Zeit ein lebhaftes Hin und Her zwischen Faszisten und Antifaszisten entsponnen, das allerdings den ganzen Fragenkomplex mehr auf das Gebiet der innerpolitischen Polemiken hinüberleitet. So schrieb dieser Tage der „Mondo", die große demokratische Tageszeitung: „Jede soziale oder politische Institution ist das Produkt ihrer Zeit und einer bestimmten Zivilisation. Der Völkerbund setzt das Bestehen geeinigter Nationen voraus. Der letzte Krieg wurde geführt und gewonnen im Namen des Gedankens der freien Nationalitäten (!). Wenn Deutschland und Oesterreich gesiegt hätten, wenn die Prinzipien der Freiheit und Gerechtigkeit . . . vom deutschen Imperialismus über den Haufen gerannt worden wären, so hätte Genf gewiß nicht den Völkerbund erhalten, noch Rom das neue Amt für die Unifizierung des Privatrechts." (Dies Amt, das bekanntlich auf Beschluß des Völkerbundes hin gegründet wurde, hat seinen Sitz in Rom erhalten.) „Wollte man einen Völkerbund zur Zeit der österreichischen Gewaltherrschaft annehmen, so wäre das historisch genau so wenig ernst zu nehmen, wie wenn man ein internationales Institut für die Unifizierung des privaten Rechtes zur Zeit des Feudalismus annehmen wollte . . ."

Der Völkerbund gilt dem Faszismus aber als das Ergebnis der demokratisch-liberalen und, wie man hier immer hinzufügt, der freimaurerischen Politik, die noch immer in den Hauptstädten Europas getrieben wird. Und wenn man den Völkerbund mit unverholenem Skeptizismus betrachtet, so betrachtet man gewisse parlamentarische Schwierigkeiten, die zur Zeit in verschiedenen Ländern Europas zu beobachten sind, mit unverholener Schadenfreude. Und so werden Skeptizismus und Schadenfreude die beiden Grundnoten, auf die die faszistisch-imperialistische Begleitmusik zu den europäischen Ereignissen intoniert ist.

Man prophezeit dem Parlamentarismus nicht weniger wie dem Völkerbund den baldigen Tod. Ist doch gerade in diesen Tagen, nach Schluß der Kammersession, eine Polemik darüber entstanden, ob Montecitorio nur Ferien macht oder ob es eigentlich überhaupt wieder eröffnet werden soll. Auf der einen Seite spricht man von Neuwahlen; im Kaffee Aragno und an der Piazza Colonna gibt es schon wieder Wahlklüngel und dieser oder jener Bekannter erzählt einem mit Stolz, daß er in diesem Jahr noch in diesem oder jenem Wahlkreis als Kandidat aufgestellt werden wird. Andererseits schreibt Farinacci — und nicht nur er schreibt in diesem Ton — in seiner Zeitung „Regime fascista": „Das Parlament hat seine historische Funk-

MARCHIVUM

kon erfüllt und stellt nichts anderes mehr dar, als ein öffentliches Ueberbleibsel der Vergangenheit."

Daß der Parlamentarismus in Italien vielleicht in diesen Wochen die letzte, entscheidende Krise durchmacht, verführt die faszistischen Journalisten dazu, der parlamentarischen Institution auch in anderen Ländern ein baldiges Ende vorauszusagen. So werden die jüngsten Ereignisse in Portugal, eines jener pronunciamenti, an deren periodisches Auftreten sich die Welt allmählich gewöhnt hat, als eine neue faszistische Bewegung ausgeleut. Natürlich entspann sich darüber die übliche Polemik mit den Oppositionsblättern, die nunmehr bei jedem Ereignis außerhalb Italiens unvermeidlich ist. Aehnliche Ereignisse, wie vor allem die polnischen, geben Stoff zu ähnlichen Ueberflüssigkeiten. Und nun gar die französische Krise, die zur Abberufung Briands aus Genf geführt hat! Deutlicher, so meinen die faszistischen Blätter, kann man wohl den Zusammenbruch des parlamentarischen Systems nicht beweisen. Und nun beginnt sich eine ähnliche unfruchtbare Diskussion über die deutschen Ereignisse, über die Rheinpaktfrage, die Fürstenabfindung, den Hindenburgbrief zu entwickeln.

Wir dürfen diesen Diskussionen ziemlich teilnamslos gegenüberstehen. Sie haben innenpolitischen, höchstens theoretischen Charakter, können also unsere realen Interessen nicht berühren. Wir wissen ja nun auch, auf welchen Noten sie abgestimmt sind: Skeptizismus und Schadenfreude. Diese Grundeinstellung kann, wenn wir uns vor der Ansteckungsgefahr zu hüten wissen, die auf geistigem Gebiet jede billige Argumentation darstellt, uns und unserer Sache nie und nimmer gefährlich werden.

Die italienische Bedrohung des Tessin

⊡ Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Mailänder „Impero" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Lugano, worin darauf hingewiesen wird, daß die Deutschen systematisch daran gehen, dem Kanton Tessin seinen „ausgesprochen italienischen Charakter" zu nehmen und eine deutsche Provinz daraus zu machen. Gemeint sind wohl nur die deutschen Schweizer. Das genügt aber, daß die Korrespondenz daraus nachfolgende Schlußfolgerung zieht: „Solange der Tessin ein italienischer Kern der Schweizer Eidgenossenschaft ist und seinen typischen Charakter eines italienischen Landes bewahrt und solange es eine Gegend sein wird, die von Italienern bewohnt wird, wird Italien immer die territoriale Integrität der Schweiz respektieren, aber wenn im Gegensatz dazu die deutsche Ausdehnung sich in dem Verhältnis der letzten Jahre fortentwickeln sollte, könnte die Lage bedeutend schwieriger werden. Will die Schweiz die Folgen einer derartigen Lage vermeiden, so braucht sie nur den Ankauf von Boden im Tessin durch Deutsche zu verbieten. Die Schweizer Regierung müßte in derartigen Problemen jedes Mittel anwenden, um die Folgen abzuwehren, die sich daraus entwickeln könnten, — denn mit der Zeit könnte Italien nicht geneigt sein, eine derartige unklare Situation vor den Toren von Como und Mailand hinzunehmen."

Wer mit der völkischen Bewegung einigermaßen vertraut ist, weiß, daß das Tessin seit geraumer Zeit von agressiven Italienismus ernstlich bedroht ist.

Zur Frage der Abrüstung

Die Frage der Herabsetzung der Rüstungen ist nach einer Meldung der „Times" in Genf endgültig fallen gelassen worden. Man hätte zwar erwartet, daß die Erörterungen über die Verpflichtung des Artikels 16 die Angelegenheit einen Schritt weiter fördern würde. In der bedauerlichen Atmosphäre, die in Genf geherrscht habe, sei aber vielleicht keine andere Möglichkeit übrig geblieben. Die Frage des Durchgangsverkehrs französischer Truppen durch das Saargebiet sei ebenfalls auf die lange Bank geschoben worden.

Der „Daily Herald" tritt der Auffassung der „Times" bei. Es könne als sicher angenommen werden, daß die Abrüstungskonferenz in diesem Jahre nicht zusammentreten werde und es sei fraglich, ob sie überhaupt jemals zustande kommen werde.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

Zum Pariser „Ufine" bedeutet die Abreise eines Teils der deutschen Handelsvertragsdelegation nach Berlin, um die Genehmigung der deutschen Regierung zu einem vorläufigen Teilabkommen einzuholen, einen neuen Stillstand dieser seit anderthalb Jahren dauernden Verhandlungen. Nach Absicht der französischen Regierung könne die Liste Alpait von Deutschland eingereichte Liste der Produkte der mechanischen Industrie, für die Minimaltarife gefordert werden, nur dann zu einem dauernden Abkommen führen, wenn darüber mit Deutschland auf der Grundlage eines neuen Zolltarifs verhandelt werden könnte, der den seit dem Kriege eingetretenen weitgehenden Aenderungen und Fortschritten der französischen Industrie-Rechnung trüge.

Tumultszenen im Tschechenparlament

Das Abgeordnetenhaus in Prag war im Laufe des Samstags sowohl vormittags, als auch am Nachmittag der Schauplatz wilder Tumultszenen, die auch in dem an Obstruktion reichen Lande als beispiellos angesehen werden müssen. Den unmittelbaren Anlaß bildete die Annahme der Agrarschutzzölle und die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und der Polizei in den Straßen von Prag. Die Kommunisten zerschlugen im Abgeordnetenhaus in den Morgenstunden vor der Abstimmung ihre Bänke, rissen aus den Bänken der bürgerlichen Parteien mehrere Sitze heraus und demolierten die Ministerbank, wobei der Stuhl des Ministerpräsidenten von einem Abgeordneten hochgehoben und in den Saal geschleudert wurde. Ein Kommunist rief: „Die ganze Republik ist in Aufregung und der Präsident schläft." Der Tumult dauerte zwei Stunden, sodaß die in den Morgenstunden angesagte Abstimmung über die Zollvorlage vertagt werden mußte. Als dieser Beschluß bekanntgegeben worden war, stellten die Kommunisten ihre gewalttätige Obstruktion ein und ihr Führer forderte den sofortigen Rücktritt der Regierung und Neuwahlen. Die Bestürzung auf Seiten der bürgerlichen Parteien ist allgemein, da niemand weiß, wie den überhandnehmenden Gewalttätigkeiten der Kommunisten im Parlament zu steuern sei und man befürchtet, daß die Opposition der Kommunisten, wenn ihr das Parlament versperrt sein sollte, auf die Straße getragen wird.

Im Laufe des Samstags hat sich Ministerpräsident Cerny drei Mal bereit erklärt, zurückzutreten, doch konnte die tschechoslovakische Koalition keinen Ersatz schaffen. Man hofft auf eine Vermittlung des Staatspräsidenten Masaryk.

Wie weit der Haß zwischen den einzelnen politischen Parteien gediehen ist, sah man, als nach Annahme der Zollvorlage das Gesetz über die Beamtengehälter zur Verhandlung kam und die bürgerlichen und sozialistischen Parteien gegeneinander eine scharfe drohende Haltung einnahmen. Es ist völlig unklar, welcher Ausweg aus der Krise gefunden werden wird. Es scheint, daß die seit langem geübte Methode, alle Fragen zu verschleppen und alles auf den nächsten Tag zu verschieben, nicht mehr anwendbar ist. Von allen Kennern der Verhältnisse wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die seit Jahren mit den verschiedensten Mitteln erreichte Ruhe ihr Ende gefunden hat.

Die Affäre Lessing

⊡ Berlin, 13. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Oberbürgermeister von Hannover hat, wie der „Vossischen Zeitung" von dort gemeldet wird, dem Prof. Lessing vorgeschlagen, folgende Erklärung zu unterzeichnen: „Endesunterfertigter verzichtet auf Wunsch des Magistrats und Bürgervorsteherkollegiums der Stadt Hannover auf sein Lehramt an der Technischen Hochschule Hannover." Das hat Prof. Lessing abgelehnt und der Oberstaatsanwaltschaft noch der gleichen Quelle mitgeteilt, daß er seine Bitte um Straffreiheit für die Studenten nicht mehr aufrecht erhalten könne. Sein Fall sei eine Angelegenheit der Staatsgewalt geworden und dieser dürfe er nicht in den Arm fallen. Schließlich: Die Bonner Studentenschaft hat es abgelehnt, den von Hannover propagierten Streik mitzumachen. Sie wünscht zunächst einmal einen objektiven Bericht abzuwarten.

Eine Rede Baldwins

Auf einer Londoner Versammlung der konservativen Partei nahm der Ministerpräsident in einer Rede zu dem Streikproblem Stellung. Baldwin erklärte es für das schlimmste Uebel der Ereignisse der letzten Zeit, daß die Kaufkraft der Nation täglich abnehme. Das würde immer schlimmer, so lange nicht eine Regelung im Kohlenkonflikt erzielt sei. Er bedauere tief, daß die von ihm gemachten Vorschläge zur Beilegung des Konfliktes von beiden Seiten abgelehnt wurden. Man müsse zu anderen Methoden als der brutalen Gewalt kommen, um solche Streitigkeiten zu schlichten. Trotz aller Sorgen sei England noch immer eine ziemlich reiche Nation, die sich weder der Diktatur des Kapitals noch der der Arbeit unterwerfe. In keinem Lande sei Generalstreik politisch weniger gerechtfertigt, als in England. Sein Wunsch gehe dahin, die englische Arbeiterbewegung von Ausländern und fremder Mitwirkung und Beeinflussung zu befreien.

Die englischen Außenhandelsziffern weisen für den Monat Mai unter dem Einfluß des Generalstreiks eine Abnahme der Einfuhr um 23 und der Ausfuhr um 18,4 Millionen Pfund auf gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat. Die Kohlenausfuhr aus England ging im Mai auf eine Viertelmillion gegen Fünfviertelmillionen im Mai des vorigen Jahres zurück.

Brief Westarps an den Sparerbund

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei und Reichstagsfraktion, Graf Westarp, hat an den Sparerbund (Hypothekengläubiger und Sparerschutzverband für das Deutsche Reich) ein Antwortschreiben gerichtet, in dem u. a. erklärt wird, daß der Entwurf eines verfassungsändernden Gesetzes, durch welches Volksbegehren und Volksentscheid zur Aufwertungsfrage als unzulässig erklärt werden soll, von dem letzten Kabinett Luther auf eigene Verantwortung und ohne Fühlungnahme mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion eingebracht worden sei. Die deutschnationale Volkspartei könne es aber nicht als berechtigt ansehen, das Verhalten zu der Aufwertungsfrage und die Stellung gegen den Volksentscheid von einander abhängig zu machen, da ein Zusammenhang zwischen der entschädigungslosen, sogenannten Enteignung eines fürstlichen Vermögens und der Aufwertungsfrage nicht bestehe. Das Eigentum, das den fürstlichen Familien bei Ablehnung des Volksentscheides verbleibe, unterliege genau der gleichen Bewertung, wie jedes Privatvermögen des deutschen Volkes.

Ergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen

Soeben wurde das amtliche Ergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen festgestellt. Von 404 817 Stimmberechtigten haben 282 770 abgestimmt, was einer Wahlbeteiligung von etwa 70 Prozent entspricht. Von den gültigen Stimmen entfielen auf die Deutschnationalen 63 237, Sozialdemokraten 111 404, Völkischen 26 160, Kommunisten 18 463, Deutsche Volkspartei 23 430, Demokraten 8475, Mieter 7287, Wirtschaftspartei 16 146, Nationalsozialisten 4607. Auf die Deutschnationalen entfallen demnach 12 Sitze, Sozialdemokraten 33, Völkischen 5, Kommunisten 3, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 2, Mieter 1, Wirtschaftspartei 3. Die bisherigen Regierungsparteien haben 21 von 50 Mandaten erhalten.

Letzte Meldungen

Die französisch-spanischen Besprechungen über Marokko

— Paris, 13. Juni. Ministerpräsident Briand hatte eine Besprechung mit dem Kriegsminister Painlevé und dem spanischen Botschafter Quinones de Leon über die Vorbereitung der französisch-spanischen Konferenz.

Pilsudski für deutsch-polnische Entspannung?

* Paris, 13. Juni. Der „Intransigeant" beschäftigt sich damit mit Pilsudskis Behauptung, daß es dessen Sorge sei, den polnisch-litauischen Streit zu regeln. Um die Hand gegen Litauen frei zu haben, müßte er eine Entspannung mit Deutschland herbeiführen, weshalb er bereit wäre, Deutschland in der Danziger Frage und in der Frage des Korridors Zugeständnisse zu machen.

Spannung in den türkisch-russischen Beziehungen

— London, 13. Juni. Nach Meldungen des „Exchange Telegraph" aus Konstantinopel hatte der türkische Außenminister eine zweistündige Unterredung mit dem russischen Botschafter. Aus einem darüber veröffentlichten Kommuniqué geht hervor, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland gespannt sind.

Amerika und der Völkerbund

* Rio de Janeiro, 13. Juni. Der amerikanische Botschafter beglückwünschte den Bundespräsidenten zu der Haltung Brasiliens in der Frage des Völkerbundsrates. Es ist möglich, daß dieser Schritt den Auftakt zur Bildung eines pan-amerikanischen Staatenblocks unter der Führung Nordamerikas bildet.

Bevorstehende Umbildung des ungarischen Kabinetts

— Budapest, 13. Juni. Der „Magyar Orszag" spricht an leitender Stelle von der bevorstehenden Umbildung des Kabinetts Bethlen. Nach Ablauf der Sanierungsperiode am 30. Juni sei das Programm der Regierung Bethlen erschöpft, das Budgetgleichgewicht sei hergestellt und die Stabilisierung der Währung sei durchgeführt. Vom alten Regierungsprogramm bleiben nur noch einige Fragen der Verwaltungsreform zur Lösung übrig. Das Land brauche nunmehr ein neues Regierungsprogramm, das hauptsächlich den Ausbau der Handelsverträge zum Gegenstand haben müsse. Ein solches Programm müsse aber, so schließt das Blatt seine offenbar offiziös inspirierten Ausführungen, von einem anders zusammengesetzten Kabinett vertreten werden.

* Konferenz der Ernährungsminister. Die zurzeit schwebenden landwirtschaftlichen Fragen werden den Gegenstand der Beratungen einer Konferenz der Minister für Landwirtschaft und Ernährungsangelegenheiten bilden, die laut „M. N." auf Vorschlag des bayerischen Landwirtschaftsministers Fehr am 18. Juni in München zusammentritt. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen u. a. Zoll- und Handelsvertragsfragen, Bewegung und Finanzierung der kommenden Ernte, landw. Kreditfragen und die Lage der Milchwirtschaft.

Unverfälschter als in dem, was einer von sich selbst erzählt, kommt sein Charakter darin zum Vorschein, wie er über andere urteilt.

•

Münchner Bilder

Von Richard Rieß

Stell auf den Frühlingstisch den Grogg, den steifen,
Das Rheumatismus-Kiffert, hol's herbei!
Denn dieser Juni läßt den Nordwind pfeifen,
Wie fängst der Mai.

Was die letzte Maiwoche so feuchtfröhlich, aber mehr feucht als fröhlich eingeleitet, hat die erste Junihälfte fortgesetzt: Es regnet in München, es regnet Stricherl, Bindfaden oder, wie man hier zu sagen liebt, kleine Schusterbuben. Im himmlischen — nein in teuflischem — Naß ertranken die Galopprennen zu München-Riem, und das Bayerische „Motorradderby", das zu Dachsing ausgetragen werden sollte, mußte zweimal verschoben werden. Wenns auch zwischen den Regentagen immer wieder mal freundlicher wird — was Rechts ist mit diesem Vorsommer nicht anzufangen. Und dabei sollen doch die Fremden jetzt kommen — na, die werden sich trösten. Sie wollen ja eigentlich gar nicht nach München selber, die wollen ins Gebirg hinauf. Aber dort — regnets auch! Die Isar sieht dementsprechend höchst ungnädig aus. Sie wässert hoch und hat ihr jugendliches Aussehen verloren. Ganz grimmig schaut sie drein. Sie ist gewohnt, um diese Jahreszeit nicht lehmige Gebirgserde auf ihrem grünen Rücken zu tragen, sondern geschmückte Flöße, auf denen junge Leut' einen Maßkrug leeren und dazwischen eins singen von Tölz her vor Wolfratshausen .... Und auch im Familienbade zu Maria-Einsiedel gehts noch höchst einsiedlerisch zu. Es ist, weiß der Regenhimmel, ein recht verpatzter Vorsommer!

Hilft sich denn der Mensch, so gut wie er kann! Eine „große" Ausstellung haben wir nun zwar in diesem Jahre nicht. In den meisten Hallen des „Ausstellungsparks" riechts nach Sägespänen und Nässe. Aber die sogenannten „kleinen" Ausstellungen reißen auch heuer nicht ab. Ein Plakat mit ganz bös züngelnden Schlangen lädt zum Besuch der „Anahyga", einer sehr wissenschaftlichen Gesundheits- oder, besser gesagt, Krankheitsausstellung, die durch Modelle und Spiritus-Präparate dartut, was für ein kompliziertes Säugetier doch der Mensch ist. Derlei Ausstellungen, die aus jedem Beschauer einen „kleinen Mediziner im Westentaschenformat" machen, sind nicht nach jedermanns Geschmack. Sie sind ja sicher recht lehrreich, aber, wer nicht Arzt ist oder werden will, kann doch eigentlich auch ohne Kenntnis dieser Dinge recht glücklich werden. Anatomie-Stimmung ist für mich, beispielsweise, durchaus kein Gegenstand des täglichen Bedarfs. Aber, immerhin, nach der „Anahyga" schmeckt ein Cognac umso besser. Und dafür sei ihr nur gedankt. Gegenüber dieser Schau unserer Unzulänglichkeit hat sich für zwei Monate eine Schau unseres Raffinements eingerichtet. In der großen Halle sind zwölf Räume mit der Ausstellung „Weltkrieg und Propaganda" belegt. Hier lohnt es sich wohl, zu verweilen, und wer in diesen Monaten nach München kommt, der möge mal einen halben Vormittag daran wenden. Er bekommt hier einen Eindruck und recht vollständigen Ueberblick über die politische und wirtschaftliche Propaganda der kriegführenden Mächte. Alles ist hübsch übersichtlich nach Staaten geordnet. Die Propaganda unserer früherer Feinde ist unmittelbarer u. bedenkenloser auf Wirkung gestellt als die der Mittelstaaten. Wir erschauen in den englischen und französischen Sälen die Produkte veritabler Giftküchen. Unausgesprochen, aber überall fühlbar ist das Motto „Krieg ist Krieg, und jedes Mittel recht, den Gegner zu schädigen. Die deutsche Propaganda ist weniger Offensiv- als Abwehrkampf. Sie hatte mehr Gewissen und daher weniger — Wirkung. Abwehrpropaganda auch die Werbearbeit nach dem Kriege, vor allem in der Zeit der oberschlesischen Nöte und der Ruhrbesetzung. Künstlerisches Gutes zeitigte der Werbedienst von allen in Plakaten, u. hier stehen die deutschen und italienischen Kriegsanleih-Blätter voran. Wir sehen, in den „feindlichen" Sälen mit Interesse die vielfachen Kanäle, durch die der gegnerische Einfluß sich Bahn schaffte: geheime Briefe und eine „unsichtbare" Presse schufen die Verbindung zwischen dem im Kriege besetzten Gebiete mit dem Hinterland der Front. Gefälschte Meldungen und süßes Liebeswerben enthielten die Frontzettel, die Flieger über den deutschen Linien abwarfen. Während hier alle „Schuld" den Führern beigemessen wird, beschimpft die bei den Neutralen bohrende antideutsche Propaganda den deutschen Soldaten schlechthin als Widersacher alles Guten und Edlen. Das psychologische Raffinement der gegnerischen Stimmungsmache geht aus dieser Sammlung deutlich hervor. Und das ist das Interessante und Erkenntnisschaffende in dieser an sich ja historischen Ausstellung.

Im Gegensatz zu dieser Ausstellung der Kriegserinnerung gibt die heuer im „Glaspalast" gezeigte „1. Allgemeine Kunstausstellung" ein Beispiel neuer Versöhnung und eines — auf künstlerischem Gebiete wiedergefundenen — Ausgleichs, da neben den deutschen Bildern die Werke französischer, belgischer und anderer ausländischer Maler hängen. Als diese Ausstellung neulich feierlich eröffnet wurde, hat eine prominente Persönlichkeit der bayerischen Regierung in einer Ansprache darauf hingewiesen, daß das Wort vom Rückgange Münchens als Kunststadt der Wahrheit nicht entspreche. In diesen Briefen ist öfters von der nicht wegzuleugnenden Tatsache eines solchen Rückganges gesprochen worden. Leider haben die Anzeichen sich so gehäuft, daß auch ein Ministerwort darüber nicht hinwegtäuscht. Man braucht hier gar nicht daran zu denken, daß zahlreiche hervorragende Vertreter aller Kunstgebiete neue Wirkungskreise gesucht und gefunden haben, und daß auch in Münchener Zeitungen hervorragende Federn auf die akut gewordene Gefahr der Verödung hinweisen — der Beweise gibts auch sonst genug. Man denke nur an den Notruf der Komponisten und Dirigenten, die sich gegen die Verschränkung des Bayerischen „Staatstheater-Orchesters" wandten, man sehe sich den Spielplan der Münchner Theater an, die Scheu von dem Wagnis der Uraufführung, die personelle Unzulänglichkeit des Ensembles, dem das frische Blut fehlt, wogegen ein Heer unbrauchbarer Kräfte nicht pensioniert, sondern im Etat der Bühnen mitgeschleppt wird, und man sieht, wie der Hase läuft.

Meistens wird der Geldnot die Hauptschuld an dieser Entwicklung gegeben. Richtiger ist, daß die Politisierung des öffentlichen Lebens immer noch nachwirkt und hemmend ist. Geld und sein Gegenteil, der Dalles, sind freilich heute mehr als je Triebkräfte unseres Denkens und Tuns. Geld und Sport beherrschen unsere Tage. Und wenn sich beide vereinigen, dann hat die Zeit, wie es scheint, ihren lebendigen Ausdruck gefunden. Der „Sportzeist" oder was sich so nennt, treibt manchmal freilich recht eigenartige Blüten. Vor einigen Tagen passierten die „Tonnen-Roller" München. Im Hofe des Schwabinger „Großen Wirts" sah ein mächtiges Faß, und eine Tafel davor wies darauf hin, daß dieses Monstrum von zwei Männern, die nichts Besseres vorhaben, rund um Deutschland gerollt werde. Im vorigen Jahre sei mit der Rollerei im Rheinlande begonnen worden, und Ende 1927 hoffe man den Kreis geschlossen zu haben. Als ich näher trat, um mir die neuen Diogenesse anzusehen, erblickte ich zwei Vorstadt-Herkulesse im Trikot der Athleten vor dem aufgeklappten Tonnendeckel. Hier standen hochtrabende und seltsame Verse zu lesen, etwa des Inhalts, der wer „kein Sportferkerz" habe, wenigstens ein anderes (nämlich ein aoldenes, almosenspendendes) besitzen möge. Und wer auch dieses nicht sein eigen nenne, der habe hier nichts zu gaffen. In der Tonne aber waren außer einigen Luftlöchern bunte Betten zu sehen und allerlei „Erinnerungsstücke", wie man sie von Spielker-Stammtischen kennt. Die beiden Herkulesse aber boten Ansichtskarten feil, da sie der Meinung waren, in München wisse man eine richtige Tonne zu schätzen, und die Schwabinger würden sich geradezu drängen, ein paar stramme Tonnen-Rodelbarden zu finanzieren. Aber — sie machten schlechte Geschäfte. Ein Zuschauer trieb sogar die Gemeinheit auf die Spitze, indem er die wackren Sportsleute nach ihrem Hauptberufe fragte. Als ob Diogenes einen „Hauptberuf" gehabt hätte, und doch ist er heute noch berühmt. Teils als Sozialist in Rohrwohnungen, teils als Deckname für satirisch-philosophische Glossen-Dichter.

In einem aber gebe ich den Tonnen-Rollern recht. In ihrem Groll über die untätigen Zuschauer. Man sagt im allgemeinen Zeit ist

Das Fest für kleine und große Leute

Zum dritten Mal hat die „Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung Mannheim“ die hiesige Bevölkerung zu einem Fest mobilisiert, um das andere Städte uns gewiß beneiden dürfen. Auch diesmal war man wieder von dem Gedanken: Das Kind dem Kinde ausgegangen und hatte zu einer

Fahrt ins Kinderland

aufgerufen, die bereits am Nachmittag eine, auch an den Ziffern der Vorjahre bemessen, ungewöhnliche Teilnehmerzahl in Festräume des Rosengartens lockte. Die Erfahrungen der beiden zurückliegenden Veranstaltungen hatten sich mit neuen, wirkungsvollen Ideen verbunden, und so war aus den wohlvertrauten Räumen ein wirkliches Schlaraffenland für Jung und Alt geworden. Als ob die Heinzelmännchen und alle andern guten Geister der Verwandlung und Verzauberung am Werk gewesen wären, sah sich der staunende Besucher, ob klein ob groß, einer neuen Welt gegenüber, die da durch emsigen Fleiß, mit erlesenem Geschmack im Einzelnen und in der Gesamtheit, aufgebaut worden war. Schon von weitem schlugen Musikklänge ans Ohr; sie rührten von dem Karussel her, das im Freien aufgestellt war, und das unter der schlechten Witterung ebensowenig zu leiden hatte wie das ganze Fest. Die Sonne, die draußen immer noch fehlte, lachte drinnen umso mehr aus tausend und abertausend strahlenden Kinderaugen, und schon die Mitfreude an der Freude der Kleinen war ein herzlicher Genuß. Ja, was es aber auch da zu sehen und zu sehen gab! Die moderne Pädagogik hat zwar die Frage der musikalischen Jugenderziehung mit Jazzband noch nicht ernstlich ins Auge gefaßt (zu ihrem Nachteil), aber hier war man ohne theoretische Erörterung gleich in die Praxis hineingesprungen und empfing die kleinen Besucher gleich mit einem regelrechten Jazzrummel. Das konnte gewiß nur anregend auf die Phantasie wirken, die überall reiche Nahrung bekam. Betrat man, was gar nicht so einfach war, den

Nibelungensaal,

so glaubte man sich in das Jahrmarktsfest von Plunderweilern versetzt. Schon klingen die Rufe der Zuckerbudenmannschaften ins Ohr, die man übrigens nicht gar so wörtlich zu nehmen braucht, denn es waren auch manche bei aller Einheitstracht doch recht weibliche Ausruferinnen dabei. Die Wurfbuden hatten ihre Möglichkeiten durch die neue Einrichtung von stechenden Fischpendeln erweitert, die nach unseren Erfahrungen die meisten Gewinnchancen boten. Aus der Reihe der übrigen Buden hatte dann vor allem die Erfrischungshalle auch für die Kleinen ein besonderes Interesse, nicht nur, weil das Eis überhaupt etwas sehr Gutes ist, sondern weil man es in der gern und freudig in Kauf genommenen Hitze wirklich auch nötig hatte. Von hier konnte man aufgefrischt in das kleine Schattentheater in der linken Saalecke gehen, in dem reizende Märchenbilder gezeigt wurden, durch liebevolle Deklamation wirksam unterstützt. Wer sich daran sattgesehen, konnte seinen Weg hinüber in die Jahrmarktsarena nehmen, die mit bunten Fahnen abgesteckt war. Das Glücksrad, das davorstand, war so umlagert, daß gar viele Kinder gar nicht zu ihrem Glück kommen konnten; doch ein Blick in die Arena selbst mußte sie rasch trösten. Da war es nämlich sowohl für die Zuschauer wie für die Mitwirkenden ergötzlich zu sehen, wie einer um den anderen versuchte, in immer höhere Regionen des Kletterbaumes zu gelangen oder wie die Rollerwettfahrer u. Sackläufer rund um die Bahn ihren zum Teil recht beschwerlichen Weg nahmen.

Mit das Schönste in diesem Kreis war aber der Zirkus, in dem es ganz hervorragende akrobatische Leistungen gab, und in dem die kühnen Reiter doch noch andere Sprünge machten als Hänschen und Fritz draußen auf der Rutschbahn. Wer sich aber im Kunstreiten üben wollte, hatte auch dazu Gelegenheit, auf flotten Ponnys und auf recht klug dreinblickenden Eseln, die für den Reitzweck auch im Saal zugelassen waren. Dazu spielte eine Blechmusikkapelle muntere Weisen, so daß der Zirkus- und Jahrmarktsrummel in jeder Weise seinen Vorbildern entsprach.

Doch selbst von dieser Fülle der Ergötzungen mußte man sich trennen, weil das Schönste erst noch kam; das war die Krönung des Festes,

die Kinderstadt

von der die großen Leute sagten, daß sie im Versammlungssaal sei. Das hatte sich scheinbar auch der kleine Bürgermeister gemerkt; denn schon am Nachmittag hatte er seine Bewohner um sich versammelt und eine richtige Ansprache wie ein richtiger Bürgermeister sogar in Reimen gehalten. Da gab es nun zu schauen! Schon am Eingang ertönte die Stimme des kleinen Verkehrsschutzmanns, dessen Mahnung „rechts gehen!“ wenigstens von den Kleinen getreulich befolgt wurde. Der Tafel „Achtung für Radfahrer“ brauchte zwar keine allzu aufmerksame Folge geleistet werden, aber die Verkehrsregelung machte trotzdem einige Schwierigkeiten; es waren aber auch gar zu viele Gullivers in diesem Liliput, dessen Verkehrspolizei vielfach vergebens die Aufforderung „weitergehen“ an sie richtete. Es gab aber auch für die Ausländer dieses Kinderlands, die Großen, so viel des Schönen, daß man schon beim flüchtigen Verweilen bleiben mußte. Schon die Kunstausstellung lud dazu ein, die unter erblich belasteter Pikkoloführung vielen Kunstfreunden eine Fülle reizender Werke und Werkchen offenbarte. Die „Freie Akademie“, zugleich Baumeisterin der ganzen Kinderstadt, hatte sich dabei schöpferisch betätigt und ebensoviel Geist und Witz wie Formensinn und Farbenfreude entfaltet. Die Bilder wie die plastischen Arbeiten und die handgemalten Bilderbücher verdienen rückhaltlose Anerkennung; zugleich verband der hohe Kunstwert der Gegenstände einen sehr nieder gehaltenen Preis. Wer sich wieder ins „Freie“ wandte, konnte den besternten Kinderhimmel greifbar nahe sehen, von dem der Vollmond mit seinem gemütlichsten Gesicht herunterlachte. Dem Blick in den Weltenraum war auch in dem von der Jugend eifrig besuchten Planetarium Rechnung getragen, vor dessen Fernrohr die Sternbilder in aller Deutlichkeit vorüberzogen. Doch auch das Irdische kam in diesem erträumten Kinderland nicht zu kurz. Das Bastelhäuschen mit seinen bunten Farben, der „fröhliche Hampelmann“ aus feinster Schokolade bildeten eine Reihe mit der Schlaraffenbude, die vom kopfschüttelnden Teddybär bis zu den drolligen Purzel- und Klettermännchen alles barg, was das Kinderherz begehrt; und es begehrt alles recht modern, ließ die Eisenbahn als veraltet achtlos beiseite und wandte sich dafür lieber den Automobilen zu. Und daß weiterhin die Welt auch im Kinderland im Zeichen des Verkehrs steht, zeigte die große Nachfrage nach Verkehrszeichen, die die Schlaraffenbude in Verleugnung ihres Namens gar nicht befriedigen konnte. Auf dem Postamt wurden eifrig Briefe an Freundinnen und Kameraden geschrieben und expediert. „Zum Frechdachs“ hieß die Gartenwirtschaft, die limonadige Kühlung spendete und in der man sitzen und trinken konnte wie die ganz großen Leute. Das „Mannemer Schleckermaul“-Häuschen mit seiner unzweideutigen Bestimmung hatte besonders auch in seiner Eisabteilung viel zu tun. Wer die Reste der Schleckerei achtlos auf die Kinderstadtstraße warf, wurde durch den kleinen Straßenkehrer wieder an Ordnung und Sauberkeit mit einem nachdrücklichen Besenstrich erinnert. Eine Kinderzeitung,

„Der Bote aus dem Kinderland“

hatte dafür gesorgt, daß auch den geistigen Bedürfnissen einer richtigen Stadt entsprochen wurde. Der aufklärende Chefredakteur hatte sich seiner Arbeit mit feinstem Verständnis entledigt. Ein Zeitungskiosk sorgte für die Verbreitung dieser preisrätselgekrönten neuesten unter den neuen Mannheimer Nachrichten. Mit einem Sträußchen aus dem Blumenhaus verließ man die Kinderstadt, um noch vor deren Toren einen Blick in die

Menagerie

zu werfen. Papageien und Pfauen, Rehe und Affen waren in Käfigen zu sehen, wobei nur der Regen keine besondere Tierfreundlichkeit zeigte. Viele, viele nahmen den Weg durchs Kinderland und wenn sie damit anderen Kindern den Weg aufs Land ebnen, so wird die viele Mühe, die dieser Wahrtraum erforderte, reichlich belohnt sein! Eine Lotterie versprach außerdem noch willkommenen Gewinn.

Kaum hatte man Zeit, noch zu der Nachmittagsvorstellung von

Max und Moritz

zurechtzukommen. In diese bösen Helden hatte sich das Geschwisterpaar Landory verwandelt und führten den vielen Kindern im überfüllten Musensaal all die bekannten Streiche vor. Das war der Hühnerjammer der mit überzeugender Echtheit lamentierenden Witwe Bolte und ihr unschuldiger Spitz, der den Streich der bösen Buben stumm bellend mit ansehen mußte; wie er das machte, ließ die Ueberzeugung naheliegen, daß man es hier zweifellos mit dem besten Spitz der deutschen Bühne zu tun hatte. Und da über alle andern Streiche hinweg schließlich das Ganze noch recht versöhnlich ausging, hätte auch jener kleine Junge sich als groß und selbständig erweisen können, der unbedingt nach außen drängte aus keinem andern Anlaß als der explodierenden Tabakspfeife des Herrn Lehrer Lämpel. Alle Kinder waren aber fast ausnahmslos auf Seiten der Titelhelden, und Witwe Boltens Klage trug ihr lediglich den Zuruf ein „das geschieht dir ganz recht!“

Jedenfalls: das Fellichste an diesem Kinderfest, das waren die Kinder selbst mit ihren roten Bäckchen, ihren blitzenden Aeuglein, aus denen auch einmal Tränenperlchen herunterfielen, wenn etwas nicht ganz nach dem kleine Köpfchen ging; doch das war schnell vergessen und gleich wieder schien die Sonne des Kinderlandes.

Die Großen

traten ihre Festfahrt am Abend an. Die weiten und die engen Räume wimmelten von Menschen, man glaubte zu schieben und wurde geschoben, und trotz der zuweilen recht empfindlichen Schwüle ging alles munter und fidel zu. Die Temperatur veranlaßte natürlich einen erhöhten Flüssigkeitskonsum. Dafür war allerorten reichlich Sorge getragen. Schon die Wandelhalle hielt den Durstigen in einer Pfälzer Weinstube fest, deren Aufschriften wie „Warnung vor dem Hunde“, „Abteilung für Seekranke“ dem Gesamttitel „Zur quietschfidelen Bettlad“ sinnvoll Rechnung trugen. Das anschließende Café mit althergebrachtem Bohnenrenommee sorgte für die klatschende Gemütlichkeit, und wer dem Ohr außerdem noch etwas bieten wollte, wurde von der unerschöpflichen, unermüdlichen, unübertrefflichen

Erwin-Original-Jazz-Band

gar nicht erst danach gefragt. Im Nibelungensaal kam in diesem Zusammenhang die Podiumwirtschaft „Zum guten Troppe“ mit ihrer vortrefflichen Bowle und ihrem Recht. Die äußerst geschmackvoll in Weiß und Rot gehaltene Schnaps- und Likörbude mit American Bar sorgte für geistige Konzentration, der Sektbetrieb sei durch seinen großen organisatorischen und ergebnisreichen Erfolg charakterisiert; alles Uebrige ist Privatsache der Konsumenten. Aus dem Schattentheater war eine Spielhölle geworden, in der es dem Thermometer entsprechend, doppelt heiß herging. Wer Greifbares gewinnen wollte, stellte sich vor das Versteigerungslokal mit gemeinsamem Gesang „O Tannenbaum“, dessen Blätter während des ganzen Festes immerfort grünten und neue Steigerungen hervorbrachten. Blumen für die Kavaliere und Zigaretten fehlten natürlich nicht.

Die Gesamtschaulust wurde in dem musensäligen

Nachtkabarett

befriedigt, das Meister Landorys Kunst zusammen mit Frau Reiß-Petri unter dem Motto „Die Dame“ zu einem ungewöhnlichen Erfolg führte. Ein Sketch aus dem Gesellschaftsleben zeigte die Endentwicklung vom Bubikopf und Smokingkostüm in erschütternder Weise. „Von Morgens bis Mitternacht“ offenbarte den „Werk“-tag einer allzu mondänen Frau. „Zwischen Himmel und Erde“ schwebte eine reizende Gesangsfee. Berühmte Frauen von Mona Lisa bis Madame Raffke erschienen in persönlicher Plastik. Der Walzer zeigte sich in seinen Entwicklungsjahren bis zur Gegenwart. „Sport im Bild“ zog in Jahreszeitenfolge vorüber. „Intermezzo“ nach Richard Strauß und Musik von Johann Strauß vereinigte ein Damenskatkleeblatt beim Dreiviertelstakt des Skats. Die abschließenden Toilettengeheimnisse, aus denen unsere Wahl auf die Badergwaste fällt, bildeten den Höhepunkt der entzückenden, sehr beifällig aufgenommenen Schau.

Diese Anregungen mußten verarbeitet werden. Dazu bot einmal der

Bierkeller

Gelegenheit, in dem das einschlägige Münchner so aufliebte, daß „schon“ um 2 Uhr nichts mehr zu haben war. Faß- und Flaschenbier war davongeflossen, die Würste erbarmungslos allesamt vertilgt. Um die nötige Schwungkraft und ein homöopathisches Mittel gegen die Hitze zu bekommen, blieb nichts anderes als der

Tanz

Ihn gab es überall; in der Kinderstadt, in der m'm in den Tanzpausen sich einen Flug über Mannhiem (o Luft!) erwürfeln konnte, im großen Saal, wo die Kapelle Mohr bis in die Morgenstunden nicht abfärbte, in der Wandelhalle, die ihren Namen zu Unrecht trug, denn mit dem Wandeln war's vorbei.

Wenn man ungefähre Ziffern haben will, so kann man für einen Festtag durchschnittlich mit einer Besucherzahl von 8000 Personen rechnen. Und wenn dies auch nur unverbindlich sein kann, so kann doch heute schon mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß

der Erfolg des Festes

hinter dem des Vorjahres nicht zurücksteht, ihn vielmehr noch zu übertreffen scheint. Das bedeutet die schönste Gewähr der Festleitung, die in Frau Frieda Jübel alle Kräfte zusammenfaßte. Ihrer organisatorischen Sonderbegabung, ihrer Energie und Aufopferung ist auch dieses Fest und sein Erfolg zuerst und zuoberst zu danken. Sie hat die Idee der Kinderstadt aus einer Reise in die neue Welt mitgebracht, sie gab nicht nur die materielle, sondern auch die künstlerische Anregung. Mit der Anerkennung dieser Verdienste hat sich aber auch der Dank gegenüber allen andern bewegenden und bewegten Kräften zu verbinden, die der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung unter dem Vorsitz von Medizinalrat Dr. Stephani zur Verfügung standen oder sich in ihren Dienst stellten. Die Liste kann in diesen Zeilen nur anonym behandelt werden und deshalb sei der Ungenannten um so herzlicher gedacht. Der Erfolg wird diesen Dank am besten ausdrücken, und er heißt hier in vollstem Sinn: Mannem vorne! K.

Geld. Das ist nicht unbedingt richtig. Denn Geld haben die wenigsten und Zeit anscheinend die meisten Leute. Vor allem Zeit für Neugierde, Großsprecherei und die süße Beschäftigung des Gschaftlhuberns. Wenn ein Pferd gestürzt ist — es bildet sich eine Kette von Gaffern. „Man müßt jetzt an Magistrat schreim, daß die Straß neu asphaltiert ghört ... oder an Tierschutzverein, weil der Kutscher des arme Roß gar so damisch triebn hat ... oder Ja mei ... ja mei ... a Automobil is do besser“ aber — keiner macht Anstalten, dem armen Tiere wieder auf die Füße zu helfen. Steht das Sanitätsauto vor einem Hause, so kennt die Schaulust überhaupt keine Grenzen. Neulich sah ich vor solch interessantem Ereignis sogar einen vom Rade gestiegenen Depeschenboten harren und staunen. Ich hab den wackren Stephansjünger gefragt, ob denn die Leute nicht auf ihre Telegramme warten, da erwiderte er mir: „Erschtens geht das Sahna an Drüa o, zwoatens wissen die Leut gar net, daß s' an Telegramm kriagn und dann ...“ Er sagte noch etwas. Es war nicht sehr freundlich. Aber — der Stingl'sche Post-Höflichkeits-Erlaß war damals noch nicht heraus ...

Kürzlich geriet ich selber mal in einen Knäuel von Straßen-Schauspiel-Zuschauern. Es handelte sich dabei um kein Kriminaldrama — nicht mal ein Radfahrer wurde aufgeschrieben; und das gehört doch zu den größten Erlebnissen der Unbeteiligten! — nein! wir standen vor dem Ende eines melancholisch-sentimentalen Dramas: Im Kernpunkte des Menschenkreises lag eine — tote Katze. Sie hatte anscheinend die Polizei-Vorschriften für Fußgänger nicht gelesen und war somit ein „Opfer der Straße“ geworden.

Kluge Reden der Umstehenden verriet die Verschiedenheit der Temperamente und Weltanschauungen:

„So a Koans Viech und schon tot.“ Das war der Biologe.

„Wenn man denkt, vor fünf Minutn no lebendig und jetzt a Stück Dreck“. Das war der Philosoph.

„Die wenn größer war, nacha hätt s' an Hain gebn“. Das war der Mann des praktischen Lebens.

„Das da niemand kommt, den Kadaver wegzuräumen.“ Das war der Aesthet.

Aber — niemand kam, niemand rührte sich. Nur — ein Hund, ein Schäferhund mit klugen, mußigen Augen zerrte erfolgreich an der Leine, die sein Herr hielt. Er stand nun bei der toten Katze und beleckte den blutenden Leib.

„Er will das tote Tier wieder zum Leben erwecken“, sagte einer still vor sich hin. „Das Mitleid ist zu den Tieren gestiegen ...“

Und, wie zur Bekräftigung, sagte nun der Herr des Hundes: „Gehst glei weg. Du narrischer Teifl. Du narrischer ...“

Städtische Nachrichten

Verregnet

Mit diesem Worte ist wohl am besten der gestrige Sonntag charakterisiert. Seit Samstag nachmittag 5 Uhr, wo ein ziemlich heftiger Landregen einsetzte, dauern nun die Niederschläge, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, fast unausgesetzt an. Die Großstädter klagen, die Landwirte jammern, die Besitzer der Garten-Restaurants machen böse Gesichter und in den Kurorten sieht der Hotelier angesichts der Flucht der Sommerfrischler händeringend um besseres Wetter. Allmählich legt sich diese unfreundliche Witterung auch auf das Gemüt der Menschen. Wie bei Sonnenschein Jung und Alt fröhlich und heiterer Laune ist, so deprimiert ist die Stimmung bei solch langanhaltender Regenperiode. Wer da nicht selbst etwas Sonne im Herzen besitzt und auch seinem Mitmenschen durch Nächstenliebe etwas abgeben kann, ist schlimm daran.

In den Nachmittagsstunden, als die Wolken im eiligsten Laufe nach Osten zogen, hellte sich zwar der Himmel etwas auf. Aber die tief herunterhängenden Regenwolken sahen so drohend aus, daß man nicht einmal einen Spaziergang riskieren konnte. Da ging man lieber ins Fest für kleine und große Leute, freute sich mit den Fröhlichen und fühlte sich trotz aller Erdenschwere wieder jung mit den Kindern. Als der Staatspräsident Dr. Trunk mit seiner Gemahlin um halb 4 Uhr am Rosengarten vorfuhr, wurde er von Medizinalrat Dr. Stephani und Direktor Thomas empfangen. Im Vestibül erwarteten die Bürgermeister Ritter und Dr. Walli den Staatspräsidenten. Erster Bürgermeister Ritter begrüßte Dr. Trunk im Auftrag der Stadtgemeinde und stattete ihm zugleich den Dank für sein Erscheinen ab. In der Wandelhalle hieß Frau Jübel die beiden Gäste namens des Festausschusses herzlich willkommen. Alsdann begann der Rundgang durch das Fest. Besonders herzlich war der Empfang in der Kinderstadt, wo deren Bürgermeister nach einem Vorspruch ein Hoch auf den Staatspräsidenten ausbrachte. Bei der Besichtigung der Verkaufsstände unter den Kolonaden im Nibelungensaal wurde dem Staatspräsidenten und seiner Gattin in der Sektbude ein Ehrentrunk kredenzt. An jeder Bude richtete der Staatspräsident freundliche, liebevolle Worte an die die Gäste bedienenden Damen. Kurz nach 5 Uhr verabschiedete sich der Besuch, der sich wiederholt in Worten höchster Anerkennung über das Fest aussprach. ch.

*

* **Neue Bilder.** In unserm Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Deutscher Segelflug-Weltrekord mit Passagier Rossitten. Lehrer Schulz fliegt mit „Cöthen“ 9 Std. 22 Min. — Das goldene Rad von Berlin, 100 Km.-Dauerrennen. Sieger: Sawall mit seinem Schrittmacher Werner Krüger. — Länderkampf Deutschland—Holland, Fliegerhauptfahren. Start zum Endlauf Oszmella (Sieger) Leene, Hollard. — Vorschlußrunde. Deutsche Fußballmannschaft, Berlin. Hertha B.S.C. — Hamburger S.V. 4:2. — Das S.C.C.-Internationale, Witzleben. Endkampf im 100 Meter-Mallaufen Theard, Frankreich, Sieger. Zeit 11 Sekunden. — Schwergewichtsboxkampf Haymann—Charles. Der Kampf endete nach 10 Runden unentschieden. — Reichsehrenmal für die Gefallenen. Rheininsel bei Lorsch. — Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht in Wiesbaden. 1. Oberlandesgerichtspräsident Dronke-Frankfurt a. M., 2. Prof. Schücking-Berlin, 3. Geheimrat Niemayer-Kiel, der Vorsitzende, 4. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons-Leipzig. — Ein Schritt zur Volksgesundung. Eröffnung der ersten Eheberatungsstelle Berlin. — Kampf gegen Krebskrankheit. Neuester Apparat für Röntgenbestrahlung bei Magenkrebs. — 200 Jahrfeier der Wiener National-Bibliothek, erbaut von dem berühmten Architekten Fischer von Erlach. — Berlins Sommerkönigin. Die Filmschauspielerin Grete Reinwald.

* **Ernannt** wurde Notar Dr. Friedrich Hochschwender in Neckarbischofsheim zum Landgerichtsrat in Mannheim.

* **Brandausbruch.** Am Samstag gegen 7 Uhr abends entstand im Hause U 4, 2 im 4. Stock ein Brand. Wie festgestellt wurde, ließ der Wohnungsinhaber beim Verlassen seiner Wohnung das elektrische Bügeleisen eingeschaltet, wodurch ein Zimmerbrand entstand. Ein Tisch wurde beschädigt. Die Gefahr war beim Eintreffen der Berufsfeuerwehr durch Hausbewohner bereits beseitigt. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

* **Silber-Hochzeit.** Hans Merzinsky und dessen Ehefrau Helene geb. Schuberth, Käfertalerstr. 175, feiern am morgigen Dienstag das Fest der Silberhochzeit. Herr Merzinsky ist Obereisenbahninspektor bei der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft (früher Südd. Eisenbahn-Gesellschaft) seit 1899 und ein bekannter Parteifreund. — Das Fest der Silberhochzeit feiert ferner am morgigen Tage der Erste Bühnenmeister am Apollotheater Johann Schäfer und dessen Ehefrau Karoline geb. Metz. Herr Schäfer ist ein geschätzter Theaterfachmann, der sich durch seine Gewissenhaftigkeit und künstlerische Einstellung allseitiger Beliebtheit erfreut.

* **Herschelbad.** Wie das Städtische Nachrichtenamt berichtet, wurden in der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni ds. Js. 8 309 Badekarten ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 3 205 (Männer 2 136, Familienbad 962, Schülerkarten 107). Frauenhalle 1 860 (darunter Schülerkarten 173). Halle III 320. Wannenbäder I. Klasse 634, Wannenbäder II. Klasse 1 281, Dampfbäder 216, Lichtbäder 5, Kohlensäurebäder 8, Krankenkassenbäder 780 (Dampfbäder 178, Lichtbäder 62, Fichtennadelbäder 426, Solbäder 67, Kohlensäurebäder 35, Schwefelbäder 12). Es wurden somit in der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni ds. Js. 8 309 Badekarten verausgabt; in der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die entsprechende Zahl 9 155, in der Woche vom 23. bis 29. Mai d. J. belief sich die Zahl auf 8 161.

* **Stoffhandtücher im D-Zugwagen.** Seit kurzem werden die Klosetts der D-Zugwagen wieder regelmäßig mit Stoffhandtüchern versehen, um den Reisenden eine weitere der vor dem Kriege bestandenen Annehmlichkeiten zu bieten und die Reisehygiene zu fördern. Auch Seife soll demnächst wieder verabreicht werden. Leider war ein großer Teil der Handtücher nach Rückkehr der Wagen zur Abgangsstation nicht mehr vorhanden. Die in der Nähe der Handtuchkästen befindlichen Körbchen aus Drahtgeflecht, die zur Aufnahme der gebrauchten — selbstverständlich im Eigentum der Reichsbahn verbleibenden — Handtücher bestimmt sind, werden hierzu häufig nicht benützt. Reinlichkeit ist nur durchführbar in Verbindung mit Redlichkeit. Hoffentlich genügt dieser Mahnruf, sodaß die Reichsbahn sich nicht veranlaßt sieht, die Handtücher wieder aus den D-Zugwagen herauszunehmen.

* **Messerstecherei in Neckarau.** Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Vorort Neckarau. Einige junge Leute gerieten beim Nachhausegehen aus einer Gaststätte in Wortwechsel, wobei das Messer die unrühmliche Rolle spielte. Der 20 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Karl Haßler wurde dabei so lebensgefährlich verletzt, daß er in das Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte und im Laufe des Sonntags seinen Verletzungen erlegen ist. Ein junger Mann namens Endreß erhielt ebenfalls mehrere Stiche. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Es heißt, daß eine Liebesgeschichte mitspielt. Der schwergeprüften Familie Haßler, deren Sohn als ein braver junger Mann geschildert wird, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Zwei der Tat verdächtige Personen, die sich aber aufs Leugnen verlegen, wurden festgenommen.

MARCHIVUM

Verhaltungsmaßregeln für die Fahrgäste der Reichsbahn

Anläßlich des bevorstehenden Reiseverkehrs hat die Reichsbahnverwaltung auf die Beachtung der Vorschriften über den Verkehr mit dem Reisepublikum, die Sauberhaltung der Züge usw., das gesamte in Frage kommende Personal erneut hingewiesen. Das von der Reichsbahn erstrebte, in erster Linie im Interesse der Reisenden selbst liegende Ziel kann jedoch nur bei tatkräftiger Mithilfe des reisenden Publikums erreicht werden. Wenn einerseits die Reichsbahnverwaltung von dem Bahnhofs- und Zugpersonal verlangt, für gute Unterbringung der Reisenden in den Zügen zu sorgen, so muß aber auch von dem Reisenden verlangt werden, daß er sich berechtigten Anordnungen des Personals willig fügt. Auseinandersetzungen mit dem Personal hindern nur die Abwicklung des Verkehrs.

Besonders lebhafte Klagen wurden im letzten Sommer darüber laut, daß die über das Rauchverbot erlassenen Vorschriften von einem großen Teil der Reisenden nicht beachtet worden sind. Das Zugpersonal wurde deshalb angewiesen, auf die Beachtung dieser Vorschriften besonders zu sehen. Um die Durchführung der Vorschriften zu erleichtern, werden soweit als irgend möglich bei der Bildung der aus D-Zugwagen bestehenden Züge möglichst ganze Wagen als Raucher- oder Nichtraucherwagen bestimmt. Wo dies nicht möglich ist, wird dafür gesorgt werden, daß immer genügend Abteile als „Rauchabteile" bezeichnet werden. Das Ein- und Aussteigen der Reisenden bei den D-Zügen wird besonders dadurch erleichtert, daß die Reisenden, die nicht aussteigen wollen, sich während des Aufenthalts des Zuges auf der Station wenigstens so lange nicht, wie ein- und ausgestiegen wird, in den Gängen aufhalten und so den Durchgang ihren Mitreisenden sperren. Häufig kann die Beobachtung gemacht werden, daß einzelne Reisende durch Mitnahme allzu umfangreichen Handgepäckes in die Abteile anderen Reisenden die Unterbringung ihres Handgepäckes unmöglich machen. Abgesehen davon, daß solches Verhalten höchst rücksichtslos ist, ergeben sich hieraus oft vermeidbare Auseinandersetzungen zwischen Reisenden und Zugpersonal. Die Reichsbahnverwaltung hat deshalb Zug- u. Bahnsteigpersonal angewiesen, auf den Umfang des Handgepäcks zu achten und die Reisenden, die mehr Gepäck in die Abteile mitnehmen als zulässig ist, zur Abfertigung des Gepäckes zu veranlassen. Jeder Reisende kann nur soviel Gepäck in das Abteil mitnehmen, als er über und unter seinem Sitzplatz unterbringen kann. Es kann den Reisenden nur empfohlen werden, sich solchen Aufforderungen des Eisenbahnpersonals nicht zu widersetzen. Es ist weiter dringend erforderlich, daß jeder Reisende bestrebt ist, das Abteil nicht unnötigerweise zu beschmutzen. Es ist eine leider sehr stark eingerissene Unsitte, Speiseabfälle, gebrauchtes Papier usw. einfach unter die Sitze zu werfen. Wenn jeder Reisende sich in dem Abteil so benimmt, wie er es in seinem eigenen Heim gewohnt ist, werden die fast immer begründeten Klagen verstummen.

Von Seiten der Reichsbahn wird alles getan, um das Reisen auf der Eisenbahn so angenehm wie möglich zu gestalten. Zwecklos wird aber dieses Bestreben stets bleiben, wenn nicht jeder einzelne Reisende an der Abstellung der Mängel durch eigenes Verhalten mithilft. Das Zugpersonal ist angewiesen und bestrebt, den Reisenden alle gewünschten Auskünfte über Zuganschlüsse usw. zu geben. Man denke auch hier immer daran, daß der Eisenbahner auch ein Mensch mit Nerven ist, und daß eine freundliche Antwort stets eine freundliche Frage zur Voraussetzung hat. X

*

* **Schutz der Vogelbrut.** Man kann in diesem Jahre besonders häufig beobachten, daß an Bahndämmen und Straßen, aber auch an Gärten und Wiesen der Sommerschnitt der Hecken zur Zeit ausgeführt wird oder bereits ausgeführt wurde. Es wird offenbar nicht bedacht, daß unsere Heckenbrüter mit Vorliebe im grünen Hag nisten und daß sie zur Zeit ihre Jungen aufziehen. Der frühe Heckenschnitt zerstört viele Nester oder legt sie bloß, sodaß sie entweder verlassen oder von den Feinden der Singvögel ausgeplündert werden. Die Schädigung der Vogelwelt durch zu frühen Sommerschnitt oder gar durch Nachholen des versäumten Winterschnittes ist sehr ernst zu nehmen. Zur Schonung unserer schwerbedrohten Vogelwelt sollte in der Zeit von Mitte April bis Mitte Juli ein Heckenschnitt nicht vorgenommen werden.

Veranstaltungen

F. **Theaternachricht.** Heute und am Mittwoch finden die ersten Wiederholungen von „Neidhardt von Gneisenau" statt, der bei der Erstaufführung am Samstag einen starken Erfolg erzielt hat. — In der morgigen Aufführung der „Hugenotten" gastieren wieder Karl Jörn als Raoul und Mary von Ernst vom Landestheater Karlsruhe als Königin. — Verneuils Lustspiel „Kopf oder Schrift", das zu den wenigen ganz großen Erfolgen der diesjährigen Berliner Saison gehörte, gelangt am Samstag zur hiesigen Erstaufführung. — Am Montag, 21. Juni, findet im Neuen Theater eine Prüfungsaufführung der Opernschule Mannheim in Verbindung mit dem Nationaltheater statt. Zur Aufführung gelangen Szenen aus verschiedenen Opern.

Film-Rundschau

Ld. **Alhambra-Theater.** „Der Prinz und die Tänzerin". Es ist ein reizendes Werkchen, das hier über die Leinwand rollt, wenn auch aus einer längst entschwundenen Zeit der Kleinstaaterei, so darum nicht weniger nett in der Schilderung der Liebe des jungen mit Argusaugen behüteten jungen Prinzen, der sich in eine Vorstadtunschuld verliebt, die aber in Wirklichkeit eine große Demimondäne ist. Auch sie findet Gefallen an dem sich ihr als Studenten vorstellenden Prinzen, beschließt Aufgabe ihres bisherigen Lebenswandels, läßt sich aber um Geld für sich und den „armen" Studenten zu beschaffen, als Gesellschafterin für den Prinzen anwerben, Wiedererkennen bei der Vorstellung, beiderseitige Bestürzung, Zweifel und schließliches Wiederversöhnen. Später Trennung durch väterlichen Befehl, Entsagung der beeinflußten Tänzerin, Rückkehr des Prinzen und endliche liebevolle Vereinigung. Lucy Doraine, die temperamentvolle und tobschicke Berlinerin, versteht es, sowohl als große Dame wie als angebliche kleine Verkäuferin durch ihr ausgezeichnetes Spiel zu wirken und findet in Willy Fritsch einen Partner, der sich ihrem Spiel aufs beste einfügt und seine Rolle lebendig und anziehend gestaltet. Die übrigen Darsteller bieten vortreffliche Leistungen. Die Photographie ist ausgezeichnet sowohl in der Erstellung prachtvoller Aufnahme aus dem Weltbad St. Moritz mit seinen sportlichen Veranstaltungen, als auch wie in der Darstellung des kleinbürgerlichen Milieus und der Welt des Scheins und der oberflächlichen Vornehmheit. Zwei der üblichen kleinen Lustspiele „Harald Lloyd als Redner für die Prohibition", eine Persiflage auf das trockene Amerika, und die noch tollere Sache „Jimmy im Expreß", die durch ihr echt amerikanisches Tempo wirkt, sorgen für den kräftigen Humor, während die Wochenschau interessante Bilder aus aller Welt im Filmstreifen festhält.

H. **Mannheimer Kulturfilmbühne.** „Mensch und Tier im Urwald", ein Expeditionsfilm in 7 Akten, aufgenommen von der Schomburgk Liberia Expedition 1923-24. — Die freie Negerrepublik Liberia an der Westküste Afrikas mit ihren interessanten Urwäldern war das Ziel der glücklich durchgeführten Expedition, die der bekannte Afrikaforscher Hans Schomburgk in den Jahren 1923 und 1924 leitete. Ein besonders wertvoller Faktor der wissenschaftlichen Ausbeute dieser bedeutenden Forschungsreise ist der oben bezeichnete fiebernaftige Film, der mit Hilfe der von Paul Lieberenz erfundenen Entwicklungseinrichtung als erster Film im Urwald entwickelt wurde und als einer der bedeutungsvollsten Filme sowohl in ethnographischer als auch in kulturhistorischer Hinsicht anzusprechen ist. Er bietet eine erstaunliche Fülle überaus interessanter Einzelheiten besonders aus der Tierwelt des Urwaldes, wie z. B. die allerersten photographischen Bilder der Zwergflußpferde, die von Schomburgk zum ersten Male gesehen und nach Europa gebracht wurden, die Aufnahmen der Stummelaffen, der Treiberameisen, der mannigfaltigen Reiherarten, des Spitzschnauzkrokodils, des heiligen Krokodiles „Gobfa" usw. Leben und Treiben in der Hauptstadt Monrovia lernen wir kennen, werden Zeuge der zu Ehren Schomburgks veranstalteten Festlichkeiten, bewundern die Geschicklichkeit und Findigkeit der Expeditionsphotographen, denen sogar im leichten Kanu ein selbsterfundenes, von einem Neger eingebautes Studio zur Verfügung stand, beobachten die Einzelheiten bei der Herstellung des Materials für unsere Besen, der aus dem Stamm der Raffiapalme gewonnenen Piassava, die die Hauptausfuhr Liberias ausmacht und teilen zuletzt die Freude der Forscher über die glückliche Vollendung der Expedition, aber auch die leise Traurigkeit darüber, daß es fremder Boden ist, den wir kennen gelernt haben, keine deutsche Kolonie. Man wünscht dem vorbildlichen Kulturfilm im Interesse der wissenschaftlichen Erforschung Afrikas weiteste Verbreitung.

H. **Ufa-Theater „Schauburg".** Zwei in jeder Hinsicht ganz vortreffliche Filmschöpfungen verleihen dem diesmaligen Wochenspielplan eine besondere Note und sichern ihm eine außergewöhnliche Anziehungskraft. Beide Filme sind Erzeugnisse amerikanischer Filmgesellschaften und halten den Vergleich mit deutschen Qualitätsfilmen recht wohl aus. Der erste heißt „Der Kampf ums rote Gold", sieben Akte von Glücksjägern und Wolfshunden, und ist eine filmische Glanzleistung der Warner Brothers Filmgesellschaft. Kein Goldsucherdrama in dem üblichen kitschigen Format, ein unvergleichlicher Hymnus auf die einzigartige Treue eines herrlichen Wolfshundes. Balto von Alaska, der Liebling des Goldsuchers Red Hardy und seiner reizenden Tochter Juana, kann den gemeinen Mord an seinem Herrn nicht verhindern und wird sogar durch eine unglückliche Verkettung der Umstände selber als Mörder seines Herrn verfolgt. Das gehetzte Tier findet nicht eher Ruhe, bis die Rache an dem wirklichen Mörder, dem Pelzjäger Julius Renault, vollendet ist. Alaska, das Land der Mitternachtssonne, der endlosen Schneefelder und schweigenden Wälder, ist der großartige Schauplatz der in prächtiger Steigerung sich abrollenden Geschehnisse. Von den Darstellern verdienen außer dem wundervollen Wolfshund die schöne Juana Jane Marlowes und der treffliche Förster David Butlers mit besonderer Auszeichnung genannt zu werden. Hervorragend ist auch die Photographie. — Etwas Köstliches in seiner Art lernen wir in dem sechsaktigen Gesellschaftsfilm „Wenn Männer ausgehen", ein heiterer Film für Eheleute und solche, die es werden wollen, kennen. Die im amerikanischen Film nun schon häufig ausgesprochene Mahnung an Ehemänner und solche, die es werden wollen, daß der Mann nie aufhören darf, auch der Liebhaber seiner Frau zu sein, erfährt hier eine so reizvolle, feine Illustration, daß man recht innerlich beglückt von diesem trefflichen John Emerson und seiner lieben Irene, von diesen großartigen Großeltern und auch von dieser lebenswahr gezeichneten Stenotypistin scheidet. — Die neueste Ufa-Wochenschau erweist sich mit vorzüglichen Bildern vom Jubiläum der Hansastadt Lübeck, von dem traditionellen englischen Derby in Epsom, das in diesem Jahre in strömendem Regen stattfand, von den neuen Machthabern in Polen und vielem anderen erneut als aktuelle Bild-Berichterstatterin.

Kommunale Chronik

Auf Grund der Volkszählung vom Juni 1925 ist eine Bevölkerungsziffer Freiburgs mit 90 475 errechnet worden. Das sind 7,2 Prozent mehr gegen 1910. Karlsruhe hat im gleichen Zeitraum einen Zuwachs von 5,4 Prozent, Mannheim einen solchen von 20,1 Prozent, Baden-Baden von 18,4, Heidelberg von 13,0, Pforzheim von 6,5 und Konstanz von 7,2 Prozent zu verzeichnen. Von der Bevölkerung sind 65,8 Prozent Angehörige der römisch-katholischen Kirche, 29,3 Prozent der evangelischen Landeskirche. Im Jahre 1852 waren die Zahlen 88,2 Prozent und 11,6 Prozent. Der Vorgang der konfessionellen Verschiebung beruht in der Hauptsache auf Zuwanderung von Protestanten aus protestantischen Gebieten.

Aus dem Lande

L. **Oestringen,** 13. Juni. In den Tagen des 5., 6. und 7. Juni beging der Gesangverein Eintracht Oestringen sein 50jähriges Stiftungsfest, das mit einem Preissingen verbunden war. Es beteiligten sich daran 15 Vereine mit über 700 Sängern. Das Preisrichterkollegium wurde von den Herren Theodor Munz und Georg Darmstadt aus Karlsruhe gebildet. Der Gesangverein Liederkranz Karlsdorf konnte sich hierbei mit 116 Punkten als bestsingender Verein den vom Staatspräsidenten Trunk gestifteten badischen Staatspreis unter seinem Dirigenten Schönthal erringen. Das Fest nahm leider einen weniger friedlichen Ausgang, da es am Sonntagabend zu einer ernstlichen Schlägerei kam, sodaß die Gendarmerie eingreifen mußte.

* **Pforzheim,** 13. Juni. Als man gestern morgen im benachbarten Büchenbronn den Gemeindeschrank öffnete, stellte sich heraus, daß aus diesem der Barbetrag von rund 2500 ℳ gestohlen worden war. Die sofort verständigte Gendarmerie nahm alsbald die Nachforschungen auf, vermutlich geschah der Diebstahl in der Nacht vorher. Der angesetzte Polizeihund kam, da das Bureau des Gemeinderechners morgens gereinigt worden war, zu keinem Ergebnis.

* **Gundelfingen** (Bezirk Freiburg), 12. Juni. In der Oekonomie des hiesigen Kinderasyls war ein zwölfjähriger Knabe einer Magd beim Futterschneiden behilflich. Der Knabe kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm die Messer des Schwungrades den Kopf vollständig durchschnitten, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* **Geisingen bei Donaueschingen,** 13. Juni. Durch einen gestern abend 6 Uhr im Dachstuhl des Anwesens des Sattlermeisters Schupp entstandenen Brand, wurde das Anwesen schwer beschädigt. Der ganze Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen. Da das Feuer auf das danebenliegende Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Griff übergriff, brannte dieses bis auf die Umfassungsmauern aus. Der Feuerwehr gelang es, die Fahrnisse zum größtenteil zu retten.

Aus der Pfalz

* **Speyer,** 12. Juni. Unter dem Vorsitz von Kirchenpräsident Dr. Fleischmann hat der Verwaltungsrat der Gedächtniskirche beschlossen, die 400jährige Wiederkehr des 1. Speyerer Reichstages von 1526 feierlich zu begehen. Als Tag der Gedenkfeier wurde der 27. Juni ausersehen. Morgens findet ein Festgottesdienst in der Gedächtniskirche statt, bei dem Pfarrer Kleinmann-Kaiserslautern die Festpredigt halten wird. Die eigentliche Gedenkfeier soll am Nachmittag in der gleichen Kirche stattfinden. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde vergangene Nacht von einem jungen Mann im Installationsgeschäft Stilgenbauer in der Wormser Landstraße verübt. Durch das wiederholte Anschlagen des Haushundes wurden die Bewohner auf den Eindringling aufmerksam. Als Täter kommt der auf Wanderschaft befindliche und zuletzt in Konstanz wohnhafte 24 Jahre alte Adolf Strickler aus Bauma, Kanton Zürich in Frage, der bereits die Ladenkasse geplündert hatte.

:: **Kaiserslautern,** 12. Juni. Zu der Nachricht, daß im Walde bei Kaiserslautern vier Kreuzottern erlegt worden seien, hören wir, daß es sich nach Sachverständigenurteil um die nicht giftige Springnatter handelt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater und Onkel

Herr Albert Jahn
Privatmann

nach kurzem schweren Leiden im 75. Lebensjahr Samstag früh sanft verschieden ist. *7143

Mannheim, Diehlheim b. Wiesloch, den 12. Juni 1926.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Jahn geb. Bohn
Fabrikdirektor Fritz Martin u. Frau Dora geb. Jahn u. Kinder
Malermeister Franz Stammer u. Frau Herta geb. Jahn u. Kind

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Juni, nachmittags 5½ Uhr in Diehlheim vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Vater

Heinrich Kessler
Geigenbaumeister

am 12. Juni, nachmittags ¾3 Uhr im Alter von 73 Jahren nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in seinem Heim sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 14. Juni 1926.

In tiefem Schmerz:

Karola Krautinger Wwe.

Trauerhaus P 6, 2

Blumenspenden werden im Sinne des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr im hiesigen Friedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Katzenstein für seine langjährige Behandlung und den Niederbronner Schwestern für die aufopfernde Pflege. Ferner danken wir allen Freunden und Bekannten, die dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. 4900

Mannheim, den 14. Juni 1926.

Frau Maria Lathbinus geb. Spaerr Ww. und Kinder

Trauerbriefe u. Karten liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Konkurswaren-Angebot.

Das zu einer Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus: 4794

Celluloid-Waren

(Libellen, Nadeln, Spangen, Seiten- u. Nackenkämmen, Staub- u. Frisierkämme usw.), Bürstenwaren, Haar- u. Lockennadeln, Taschenspiegel, Puderdosen, Brennlampen, Puderquasten, Waschlappen

im Gesamtwert von ca. 2800 Mk. soll, event. m. Einrichtung, im Ganzen gegen Höchstgebot freihändig verkauft werden.

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer! Weitere Auskunft erteilt gern der Konkursverwalter.

Oesterlicher Gg. Landsittel Tel. 7909. Rosengartenstraße 17.

Amtliche Veröffentlichung der Stadtgemeinde.

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am 80

Mittwoch, den 16. Juni 1926 nachmittags 1 Uhr die

öffentliche Versteigerung

verfallener Pfänder (Kleider, Weißzeug, Stiefel, u. dergl.) gegen Barzahlung statt. Lokalöffnung ½1 Uhr. Mitbringen von Kindern nicht gestattet.

Städt. Leihamt.

Zahlungsstockungen

beseit hier Treuhänder diskret. Wenden Sie sich unter M. M. O. 611 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. Gu214

Arbeitsvergebung.

Die Gemeinde vergibt im Submissionswege zur Erstellung von 2 Wohnhäusern:

1. Grab- und Maurerarbeiten,
2. Steinhauerarbeiten,
3. Zimmerarbeiten,
4. Blechnerarbeiten.

Angebote werden auf dem Rathause, 3. Stock, Zimmer 10, vormittags von 10—12 Uhr, solange Vorrat reicht, abgegeben, woselbst auch Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag, den 18. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathause, Zimmer Nr. 7, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart etwa erschienener Bewerber. 4806

Seckenheim, den 11. Juni 1926.

Der Bürgermeister: Flachs.

Vermietungen

Großer Keller

150 □m. als Weinkeller eingerichtet mit 2 Büroräumen, einer Schwenkküche oder Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt sof. zu vermieten. Angebote u. A. C. 103 an d. Geschst. Ge502

4 Zimmerwohnung Bm60

m. Zubehörräumen i. einer beschlagnahmefreien Villa d. Oststadt zu vermieten. — Gefl. Angebote unter H. M. 199 an Rudolf Mosse, Mannheim

Größere Geschäftsräume

Ecke part., 7 Zimmer, Straßenfront, gute Lage Lindenhof, zu vermieten. Angebote unt. A. F. ... an die Geschäftsst.

Schönes gr., gut möbl. Balkonzimmer mit Telephon an besseren Herrn zu verm. (Luisenring), 2 Treppen ... B2804

Ein leeres Zimmer

für Büro geeignet, zu vermiet. Adresse in der Geschäftsstelle.

Sport und Spiel

80jähriges Jubiläum des Turnverein v. 1846

Der Festakt

80 Jahre Turnerei in Mannheim. Wem fiele da nicht das Wort des Psalmisten ein vom Leben, das voll Mühe und Arbeit und doch ein köstliches gewesen? Und an Mühe und Arbeit ist die deutsche Turnerei wahrlich reich gewesen. Welche Stürme hatte sie nicht schon von Anbeginn an zu bestehen, bis sie sich zu der heutigen achtunggebietenden führenden Stelle emporgearbeitet hatte. Auch dem T.-V. M. v. 1846 sind diese Kämpfe nicht erspart geblieben, schon in den stürmischen Gründungsjahren. Und auch später war sein Leben voll Mühe und Arbeit, das vollste Hingebung der Mitglieder und Führer in selbstloser Aufopferung bedurfte, um das Vereinsschifflein durch Klippen und Fährnisse zu bringen und in freier Fahrt zu halten. Und nun am 80. Geburtstag kann der Jubilar stolz auf ein erfolggekröntes Leben zurückblicken, das trotz Mühe und Arbeit reich an köstlichen Früchten ist. Denn in über 30 Vereinsabteilungen zeigt sich der Pulsschlag emsiger und ersprießlicher Betätigung hauptsächlich auf dem Gebiete der Leibesübungen, der Ertüchtigung von Körper und Geist. Trotz mancherlei Schwierigkeiten und widriger Zeitverhältnisse ist es dem Verein möglich geworden, ein stattliches Vereinshaus und einen wunderbar'n Sport- und Spielplatz zu erstellen. Ein Hauptanteil an der Aufwärtsentwicklung ist den damaligen Führern Wilhelm Rub und Paul Kermas zu danken, und es war ein würdiges Zeichen dankbarer Erinnerung, daß zur Einleitung des Hauptfestaktes am Grabe dieser hochverdienten Männer Kränze mit Widmung niedergelegt wurden. Und nun war der große Tag angebrochen, der zur eigentlichen Geburtstagsfeier ausersehen war. Frohbewegt hatte sich am Sonntag vormittag 11 Uhr eine festlich gestimmte Menge von Gästen und Vereinsangehörigen im großen Turnsaal des Vereinhauses eingefunden zu einem weihevollen Festakt.

Durch vornehmen Pflanzen- und Fahnenschmuck hatte die Stätte der „Arbeit im Gewande jugendlicher Freude" ein feiertägliches Gepräge erhalten. Die Bühne, auf der die Sängerriege Platz genommen, war in einen Hain gestaltet, im Hintergrunde eine Büste Vater Jahns, darüber ein Transparent mit der eichenlaubumkränzten „80". Unter Marschklängen zieht eine Fahnenabordnung ein mit Vertretern der verschiedenen Vereinsabteilungen, die sich dann rechts und links der Bühne aufstellen. Weihevolle Klänge durchziehen den Saal. Künstler unseres Nationaltheater-Orchesters, die Herren Bachmann, Ellinger, Fritsch und Heimig, intonieren das Kaiser-Quartett 1. Satz von Haydn. Dann ergreift der 1. Vereinsvorsitzende, Direktor Thenau, das Wort zu herzlicher Begrüßung der Festversammlung, unter denen sich Vertreter von Staat und städtischen Behörden, Handel und Industrie, der Schulen, Aerzteschaft und befreundeter Vereine befanden. Namens der Deutschen Turnerschaft und des X. Turnkreises ergriff später Realschuldirektor Dr. Weiß das Wort und teilte mit, daß den Herren Karl Groß, Ludwig Lohnert, Franz Sattelmeier und Franz Schweizer, der Ehrenbrief des X. Kreises erteilt worden sei, was mit vieler Freude entgegengenommen wurde. Namens des Gaues Mannheim sprach dessen Vertreter, Staff-Neckarau, in herzlichen Worten die Glückwünsche aus. Mit vieler Freude wurde auch die Anwesenheit der Ehrenmitglieder Fillinger, Leinbas und Zentmaier wahrgenommen. Letzterer, der im Jahre 1876 zum Ehrenmitglied ernannt wurde, erhielt zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr dieser Ernennung ein erneutes Diplom.

Gleichsam als Dankgebet erbraust Beethovens weihevoller Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", wirkungsvoll dargebracht von der Sängerriege unter Begleitung der Musikriege unter der Stabführung von Musikdirektor Wilhelm Sieber.

Nun zeichnet Landtagsabgeordneter, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, Mitglied des Turnrates, ein vielgestaltiges, anschauliches Bild des Werdeganges des T. V. M. v. 1846 in folgender

Festrede:

Lassen Sie mich, so führte der Redner aus, 3 Bildkreise aus der Entwicklungsgeschichte des Mannheimer Turnvereins vor Ihrem geistigen Auge aufzeichnen! Am 22. September 1845, einem Montag abend, gegen 2 Uhr herrschte in der Kalten Gasse ein reges Treiben. Das gesamte freiheitlich gesinnte Bürgertum strömt in Massen in den Kaufhaussaal in A 4, in dem die Generalversammlung aller an der Errichtung einer Badeanstalt im Rhein für unbemittelte Interessierte stattfindet. Es bestand damals nur eine Privat-Badeanstalt, bei der das Bad 12 Kreuzer und das Abonnement 4 Gulden betrug und die Militärbadeanstalt. Oberhofgerichtsadvokat Gustav von Struve berichtet über die Leistungen des am 29. Juli 1845 gewählten Ausschusses. Mathy spricht Struve und dem Mannheim-Journal, das Struve damals als Redakteur leitete, den Dank für die Anregung zur Errichtung dieser Badeanstalt aus. Das Sprungbrett für politische Auseinandersetzungen war damit gegeben und eifrig das politische Thema aufgegriffen. Doktor Hecker, Abgeordneter Bassermann und andere kommen zu Wort. Doch ein ehrsamer Bürger, Glasermeister Peter Roes, kommt gegen Schluß der Sitzung auf das eigentliche Thema zurück und bezeichnet es als in gleicher Weise notwendig, daß auch eine Turnanstalt im Sinne Jahns gegründet werde. Einmütig sprach sich die Versammlung für diesen Antrag aus und der Vorstand der Badeanstalt, die zwischen dem Mühlauhafen und dem Mühlauschlößchen errichtet wurde, an der Stelle, an der das Freibad beim sogenannten Weidenwäldchen in unserer Jugend stand, wurde mit dem Vollzuge dieses Beschlusses beauftragt. Struve, der diesem Vorstand angehörte, wollte bereits auf den nächsten Sonntag, den 28. Sept. eine Versammlung in dem Rheinausaal einberufen, in der die endgültige Gründung eines Turnvereins beschlossen werden sollte. Die Zensur des Stadtamtes verbietet einen Aufruf hierzu in das Journal aufzunehmen. Die Gründungsversammlung sei als Volksversammlung anzusehen, sie wird verboten! Das Kreisamt ist der gleichen Meinung, es versagt die Genehmigung zur Bildung eines Turnvereins, worum der provisorische Vorstand, bestehend aus Heinrich Düringer, C. A. Hoff, J. H. Weber, J. H. Nikolay, Heinrich Roes, Louis Stoll und Gustav von Struve, nachgesucht hatte.

Doch Struve, der damals im Kampf gegen die Reaktion der Zensur im Vordertreffen stand, ließ sich nicht schrecken. Am 28. September hält er die untersagte Versammlung doch ab; 60—70 aufrechte Bürger waren seinem Rufe gefolgt. Ein Turnverein konstituiert sich, doch das Stadtamt schreitet ein. Struve wird am 13. Oktober mit 25 Gulden Strafe und den Gerichtskosten belegt, weil er diese untersagte Versammlung abgehalten hat. Er rekurriert! Am 21. Oktober löst das Stadtamt den Turnverein auf; auch hier rekurriert Struve an das Ministerium und er erhält Recht. Die großherzogliche Regierung bemerkt der Regierung des Unterrheinkreises in ihrem am 21. Dezember im Mannheimer Journal wörtlich veröffentlichten Erlasse, daß ein Verein zur Förderung des Turnens nicht als ein Unternehmen betrachtet werden könne, durch das die Sicherheit und das allgemeine Wohl des Staates gefährdet wird und daß eine Zusammenkunft zum Zwecke der Gründung eines solchen Vereins nicht als Volksversammlung angesehen werden könne.

Gleich in der Woche nach Weihnachten erließ der provisorische Vorstand am 31. Dezember 1845 eine Einladung an alle Turnfreunde Mannheims zu einer Versammlung im Aulasaale am Sonntag, den 4. Januar 1846, nachmittags 3 Uhr.

In dieser von 300 Personen besuchten Gründungsversammlung wurden die Statuten beraten, die Wahl des Lokales bestimmt und der definitive Vorstand gewählt; außerdem wurde einmütig beschlossen, einen Turnlehrer Euler anzustellen, der am Sonntag, den 1. Februar, morgens 11 Uhr, im Rheinausaale die Einteilung der Turner vornahm und am 5. Februar in der Infanteriekaserne den ersten Turnunterricht erteilte. Bald standen 100 Turner unter seiner Leitung. Der Vorstand setzte sich aus L. Alexander Bassermann, G. v. Struve, Schöninger, L. Stoll, H. Roes, H. Düringer und Dr. Eller zusammen.

Am 13. April 1846 fand die Einweihung des Lokales „Zur Hutzel" in O 7 statt — wo heute das Kaffee Rumpelmayer steht — im Trautmannschen Saale.

Das turnerische Leben blühte rasch auf, auf allen Turnplätzen des Südwestens, in Mainz, Heidelberg und in Heilbronn. Beim Turnfest am 2. August war der Turnverein Mannheim ehrenvoll vertreten. Die Mitgliederzahl betrug bald 600, was bei einer Einwohnerzahl von 23 410 im Jahre 1845 viel bedeutete. Die Namen aller führenden Mannheimer Familien sind im Mitgliederverzeichnis von 1846 vertreten.

Auch die Verbindung mit der Stadt ward eifrig gepflegt. Bereits 1846 stellte der Vorstand Turnplatz und Geräte nebst Turnlehrer den städtischen Schulen unentgeltlich zur Verfügung. Doch die schwere politische Atmosphäre vor dem Ausbruch der Revolution veranlaßte das Stadtamt Mannheim am 16. Juni 1847, den Turnverein als das öffentliche Wohl gefährdend aufzulösen. Mehrmals noch wurde der Verein aufgelöst als staatsgefährlich, welches Los er unter dem 1. August 1849 mit dem Volksverein, dem Bürgerverein, dem Arbeiterverein und vaterländischen Verein teilte. Die Zeit des Standrechtes und des Henkbeiles begann. Gemeinderat Streuber, den die Rathausopposition als Bürgermeisterkandidaten aufgestellt hatte, der Mitbegründer des Turnvereins gewesen war, fiel am 11. Oktober 1849 als letztes Opfer der preußischen Standgerichte.

Mit dem Turnen ward es stille; nur im Geheimen ward noch geübt. Erst Anfang 1860 erging wieder ein Aufruf zur Neugründung des Turnvereins. Ein Teil der früheren Vorstandsmitglieder hatte ihn mit anderen Bürgern unterzeichnet. Neues turnerisches Leben begann, die Zeit der Turner-, Schützen- und Gesangsfeste brach heran, die den Gedanken der Einigung des deutschen Vaterlandes am schönsten zum Ausdruck brachten.

Das erste deutsche Turnfest in Koburg brachte auch hier neuen Aufschwung. Turnlehrer Daniel Brehm kam 1863 von Darmstadt herüber und ward Turnwart. Erfolge trugen die Turner, die nach seiner Methode turnten, von den Turnfesten heim. Ich brauche hier nur unser Ehrenmitglied Karl Leuhs zu nennen, der mit dem Turnverein gleichaltrig ist, und der auch unter anderen bei dem ersten pfälzischen Turnfeste in Speyer im Jahre 1868 den 1. Preis errang. Doch schwierig war die Uebungsstättefrage im Winter. Der Wunsch nach einer eigenen Halle ward immer reger, und unser ältestes Ehrenmitglied Alexander Zentmeyer hat das Verdienst, im Januar 1874 als Vorsitzender bei einem Vermögensstande von 264 fl. 6 Kr. den Bau einer eigenen Turnhalle anzuregen. Die Generalversammlung vom 30. April 1874 stimmte dem zu und eifrig ging man an die Arbeit; im Sommer 1875 war das Werk vollendet. Auf dem Platze jenseits des Gürteldammes in N 8, der Stelle etwa, wo heute das Realgymnasium steht, war eine einfache, aber praktische Turnhalle erstellt mit einem Kostenaufwand von 20 000 M. Auch heute sei ausdrücklich unserem lieben Alexander Zentmeyer, der am 24. 1. 1876, als er von Mannheim fortzog, zum Ehrenmitglied ernannt wurde, herzlicher Dank für diese Tat gesagt. Zentmeyer ist über 50 Jahre Ehrenmitglied des Vereins und er hat sich allezeit, namentlich auch in der Kriegszeit, von Amerika aus als ein Förderer und Freund der Turnsache erwiesen.

Diese Zeitspanne nach der Gründung des Deutschen Reiches sei als zweiter Bildmittelpunkt gewählt. Wie strahlen die Augen der Aelteren, wenn sie vom Treiben in dieser Turnhalle erzählen. Reiche Erfolge des Turnvereins fielen in diese Zeit. Ein Blick sei noch in die Unglückstage Ausgang des Jahres 1882 gerichtet, als am 28. Dezember der Neckardamm oberhalb des alten Schlachthofes brach und gewaltige trübe Wassermassen über das außerhalb der Ringstraße gelegene Gelände strömten. Unsere Turnhalle stand bis zum Dache unter Wasser. Kurze Zeit darauf ward es kalt und Eisbildung setzte ein. Als die Wasser verebbten, zeigte sich die Turnhalle in trostlosem Zustande. Doch auch hier half der Opfermut der Mitglieder und Freunde. Es kam eine Summe von über 2000 Mark zusammen, die ausreichte, um den großen Schaden an Halle und Geräten auszubessern. Im Mai 1883 konnte die Halle wieder benutzt werden. Doch nur sieben Jahre sollte sie noch dem Turnverein dienen. 1890 fiel sie, deren letzte Bauschuld gerade abgetragen war, der Stadterweiterung zum Opfer. Das gesamte Vermögen des Vereins blieb auf der Strecke, die Turnhalle wurde auf Abbruch versteigert. Doch ungebrochen gingen die Turner in die Friedrichschul-Turnhalle, die später mit der K 6-Turnhalle vertauscht wurde. Sofort wurden zwei Kommissionen gebildet, eine Bau- und eine Finanzkommission, die eine unermüdliche Tätigkeit begannen. Waldfeste mit turnerischen Vorführungen wurden abgehalten, ständig ward der Klingelbeutel geschwungen und Sammellisten und Anteilscheine in Umlauf gesetzt, sodaß schon im Mai 1891 ein Baufonds von 15 000 Mark beisammen war. Doch verantwortungsvolle Jahre waren es für den Vorstand, an dessen Spitze Wilhelm Rub tatbegeistert und begeisternd stand.

Am 9. Mai 1903 nahmen die Turner unter Leitung des ersten Turnwarts Kermas von der K 6-Turnhalle Abschied und zogen in das neue stolze Turnerhaus. Was das für eine Leistung war, das kann nur der ermessen, der Aufbauarbeit selbst geleistet hat und der weiß, was es bedeutet, ein Bauwerk im Werte einer Viertelmillion aus kleinen und kleinsten Anfängen heraus zur Höhe zu führen. Der festliche Einzug ins Turnerheim sei der dritte Blickpunkt, auf dem ich Sie einen Augenblick zu verweilen bitte.

Die Reden von Stadtschulrat Dr. Sickinger, W. Rub und Oberbürgermeister Beck, die bei der Einweihung der Turnhalle gehalten wurden, verdienen es, daß die Jugend sie in stiller Stunde liest und beherzigt. Und wenn wir heute nach Vollendung fast eines weiteren Vierteljahrhunderts das 80jährige Jubiläum begehen, dürfen wir stolz bekennen, daß dieser Geist, den Oberbürgermeister Beck so treffend gekennzeichnet hat, immer die Führer im Turnverein beseelt hat. Stolz blicken wir auf unseren beim 75jährigen Jubiläum geweihten neuen Spielplatz an den Rennwiesen, der durch die freiwillige unermüdliche Mitarbeit weiter Kreise der Mitglieder geschaffen werden konnte. Ich weihte den Platz damals im Gedanken an unsere 118 Tote des Weltkrieges und ich gedenke auch heute in dieser Weihestunde vor allem derer, die für uns hinausgezogen sind. Zwölfhundert waren es — vom 15-jährigen Freiwilligen bis zum gereiften Fünfziger.

Unser besonderer Dank gilt all denen, die gefallen sind, und denen wir dieses frischumkränzte Erinnerungsmal an der Stätte unserer Turnarbeit gewidmet haben. Wir geloben ihnen auch heute: „Ihr starbt für uns, wir leben für euch im Dienste unserer gemeinsamen turnerischen Ideale." Turnen im wahren und vollsten Sinne genommen, ist Arbeit an der Menschheits- und Volkserziehung, als höchster Menschheits- und Volksgedanken. Wir wollen uns zu unserem Teil mühen, die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herzustellen. Unserer Turnstätte bleibe fern: jeder konfessionelle oder politische Hader, jedes Spießbürgertum und jeder Kastengeist! An unserer Turn- und Spielstätte soll Gottesfrieden und Waffenruhe herrschen, wie dies einst im Wettkampfbezirk der Griechen in Olympia war. Dann wird das Turnen seine ganzen Segnungen entfalten und wir werden wahrhafte Jünger Jahns und Dr. Götz erziehen. Dankbar gedenken wir der heimgegangenen Führer, die beim 75jährigen Jubiläum noch unter uns weilten, unseren unvergeßlichen Freunden Wilh. Rub und Paul Kermas, an deren Gräber wir als Zeichen unauslöschlicher Dankbarkeit und Verehrung ... niedergelegt haben. Wir danken aber auch — dem Leben zugewendet — unserem heutigen Führer Ernst Thenau, der aus dem klassischen Turnerland Sachsen kommend, bei uns eine zweite Heimat gefunden und schon im Jahre 1903 unser erster Turnwart war. Aufrecht und gerade wie seine Haltung als Turner, so ist auch seine Führung des Vereins. Die Mitgliederversammlung hat einmütig beschlossen, ihn für all seine Verdienste um den Turnverein zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Mir aber gestatten Sie, daß ich alldas, was das Herz heute bewegt, zum Schlusse zusammenfasse: „Mögen dem Turnverein allezeit wie in den verflossenen 8 Jahrzehnten tatkräftige Führer erstehen; möge der Geist der Eintracht und das Zusammengehörigkeitsgefühl immer eine bleibende Statt in diesen der vaterländischen Arbeit gewidmeten Räumen haben. Möge ein gütiges Geschick auch in den kommenden Jahren über unserer turnerischen Arbeit zur Pflege deutschen Volkstums walten, dann wird beim 100jährigen Jubiläum des Turnvereins sicher der Weg für unsere Kinder und Kindeskinder gefunden sein, der ins Freie führt.

Daß im friedlichen Wettkampf der Völker Deutschland wieder die ihm gebührende Stelle einnimmt, daran wollen wir alle mitarbeiten und dessen zum Gelöbnis meine Worte ausklingen lassen in den Turnerruf: Unserem lieben deutschen Vaterland, unserem deutschen Volk und unserem Jubilar, dem Turnverein Mannheim von 1846, ein dreifach Gut Heil!

Nachdem sich der stürmische Beifall gelegt, bringen die bereits erwähnten Künstler unsres Nationaltheater-Orchesters Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn in vorzüglicher Wiedergabe. Es war die Einleitung zu dem nun folgenden eindrucksvollen Akte der

Ernennung von Ehrenmitgliedern

Herr Rost vollzieht im Auftrage des Gesamtvereins in würdiger Weise diesen Akt dankbarer Ehrung und gibt bekannt, daß die Generalversammlung vom 28. März 1926 einstimmig beschlossen habe, in Anerkennung langjähriger treubewährter Betätigung für die deutsche Turnsache und besonders für den T.V.M. 1846 die Herren Heinrich Helbach, Franz Sattelmeier, Ernst Thenau, Franz Schweitzer, Karl Groß, Dr. Jean Wolfhard, Karl Leuh und Ludwig Lohnert zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, während für das Ehrenmitglied Zentmaier, wie bereits erwähnt, die Erneuerung seines Diploms nach 50 Jahren erfolgte. Mögen sich die genannten Herren noch recht lange und in bester Gesundheit ihrer neuen Würde erfreuen! Mit stürmischer Freude und Jubel wurden die Ernennungen von der Festversammlung aufgenommen, brausend erklingt das Gutheil und der Wahlspruch der Sängerriege.

Namens der neuen Ehrenmitglieder sagte Hauptturnwart Frz. Schweizer herzlichen Dank mit dem Gelöbnis, auch fernerhin für die deutsche Turnsache und den T.V.M. v. 1846 ihre volle Kraft einsetzen zu wollen.

Als letzte Programmnummer erklingt mit wuchtiger Fülle und klangschön unter Musikdirektor Sieber's Leitung: Landerkennung, Männerchor von Grieg, mit Klavierbegleitung und Baritonsolo. Am Flügel entledigte sich an Stelle der in letzter Stunde leider erkrankten Frl. Dr. Elsa Loewecke, Herr Ellinger jun. mit künstlerischem Geschick seiner Aufgabe, während der stimmgewaltige Sänger, das altbekannte Vereinsmitglied Jean De Lank dem Solo mit seinem warmen Bariton eine gute persönliche Note gab.

Damit hatte der gehaltvolle Festakt seinen feierlichen würdigen Ausklang gefunden. Programmgemäß hätte nun am Nachmittag ein

Jubiläums-Sommer-Schauturnen

auf dem Sport- und Spielplatz des Vereins im Luisenpark folgen sollen. Die Musik war schon erschienen und ungeduldig drängten sich schon die Schüler und Schülerinnenabteilungen und die Allerkleinsten vor der Turnhalle, um in festlichem fröhlichem Zuge abzumarschieren, doch die Freude war im wahrsten Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Die Regenfälle der letzten Tage und am Festtage selbst hatte den Festplatz derart durchwässert, daß es nicht geraten schien, die Kinder der Gefahr von Erkrankungen auszusetzen. Petrus hat bei ihnen in ihrem Ansehen schwer gelitten.

Ob das Fußballspiel zwischen einer Gaumannschaft des Rhein-Limburg-Gaues und T. V. M. 1846 stattfinden sollte, war zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes noch unbestimmt. Abends fand dann noch ein Festbankett statt, über das wir später berichten. Es sei nur noch erwähnt, daß hierbei weitere Ehrungen vorgenommen wurden, z. B. für 25jährige Mitgliedschaft die Herren Theobald Ell, Friedrich Hack, Heinrich Höhl, Oskar Kruppke, Max Mäder, Andreas Rück, Franz Schweizer, Ernst Thenau und Karl Welde, während auf eine 50jährige Mitgliedschaft die Herren Baumeister Martin Mayer und Adolf Schneider zurückblicken können.

In einfacher aber feierlicher würdiger Weise hat der T. V. M. v. 1846 den gestrigen Sonntag zum Mittelpunkt seines 80. Geburtstages gestaltet. Möge er in seiner selbstlosen vaterländischen Arbeit, im Dienste am Volkswohl und der Volksgesundheit nicht erlahmen, möge er weiterhin wachsen, blühen und gedeihen. Gutheil!

Das zum Austrag gekommene Fußballspiel zwischen dem Turnverein Mannheim von 1846 und der Auswahlmannschaft des Rhein-Limburggaues sah den südwestdeutschen Turnermeister mit 9:0 Toren als überlegener Sieger. Ro.

Das Wichtigste vom Sonntagssport

80 Jahre Mannheimer Turnverein von 1846.

*

Sp.Vg. Fürth siegt gegen Hertha Berlin mit 4:1 und wird Deutscher Fußballmeister.

*

Die Mainzer Regatta: Erfolge der Mannheimer Rudervereine.

*

Das Baden-Badener Autoturnier: Walb-Mannheim auf Benz schneidet im Geschicklichkeitswettbewerb ganz hervorragend ab.

*

Das Schriesheimer Bergrennen.

*

Die 3. Pfälzischen Kampfspiele.

*

Allefelds Adili mit Williams gewinnt in Grunewald das Podbielski-Rennen (20 400 Mk.).

Sp.-Vg. Fürth Deutscher Fußballmeister

Sp.Vg. Fürth — Hertha B.S.C. Berlin 4:1 (3:1)

Vor 40 000 Zuschauern konnte sich am Sonntag im Frankfurter Stadion die Sp.Vg. Fürth zum zweiten Mal die Deutsche Fußballmeisterschaft erkämpfen; und zwar verdient erkämpfen, denn der Sieg der Süddeutschen war so überzeugend, daß selbst das anfangs für Berlin eingenommene Publikum bald den Fürthern seine Sympathie zuwandte. Der Sieg Fürths wurde viel bejubelt.

Berlin hat Anstoß. Nach einigen kurzen Angriffsversuchen geht der Berliner Angriff plötzlich energisch vor und erzielt seine erste Ecke, die aber erfolglos bleibt. Berlin bleibt weiterhin leicht überlegen. Sein Angriff ist durch Schnelligkeit und wuchtigen Schuß sehr gefährlich. Aber auch die Fürther finden sich allmählich zusammen, so daß die Berliner Hintermannschaft hart arbeiten muß. In der 9. Minute kommt Berlin zu seinem Tor. Im Anschluß auf einen Strafstoß schießt Sobeck aus ca. 15 Meter entschlossen ein. Die Fürther lassen sich nicht entmutigen und gehen entschlossen zu An-

MARCHIVUM

griffen vor, und es hat den Anschein, als sollte der Ausgleich bald da sein, aber Götze nimmt Ascherl den Ball von den Füßen. In der 11. Minute schießt Auer wuchtig ein, aber der Schiedsrichter Sprangen-Glauchau entscheidet abseits. Eine etwas merkwürdige Entscheidung. Der Berliner Sturm kommt sehr schön vor, jedoch die Läuferreihe kommt nicht ganz mit, es fehlt an der nötigen Unterstützung. Auch jagt einen Bombenschuß neben das Fürther Tor und Götze hält einige Male ganz prächtig. In der 19. Minute kommen die Fürther dann zu ihrer ersten Ecke, der Ball wird von Götze sicher ins Feld zurückbefördert. Allmählich kristallisiert sich dann wieder eine Ueberlegenheit der Fürther heraus. Die Angriffe der Süddeutschen sind wesentlich besser aufgebaut, das Zuspiel ist genauer als das der Berliner. Franz schießt wuchtig gegen die Latte, der Nachschuß von Ascherl geht knapp über das Tor. In der 27. Minute legt Ascherl mit dem Kopfe schön an Seiderer vor, dieser zögert nicht lange und der längst verdiente Ausgleich von Fürth ist da. Fürth greift jetzt weiterhin energisch an, hat aber verschiedentlich Pech. So köpft Franz in der 28. Minute knapp neben das Tor. Auch die zweite Ecke für Fürth wird nicht ausgewertet. Berlin unternimmt einen schönen Gegenangriff, kann jedoch an den sicheren Verteidigern Hagen und Müller nicht vorbeikommen. In der 34. Minute geht dann Fürth unter dem stürmischen Beifall der 40 000 in Führung. Kißling hat fein geflankt, Ascherl nimmt den Ball auf, schießt, Götze wirft sich, wehrt aber schlecht ab und Auer kann leicht einschieben. Schon zwei Minuten später kommen die Fürther zu ihrem dritten Tor, das von der Berliner selbst gemacht wird. Der rechte Läufer Leuschner will an Götze zurückgeben, doch ist der Tormann bereits herausgelaufen und der Ball landet im Tor. Die wirklich sehr gut spielenden Süddeutschen bleiben weiterhin bis zur Pause im Angriff und erzielen auch eine dritte Ecke.

Nach dem Wiederanstoß greifen die Berliner ganz energisch an, die Läuferreihe arbeitet jetzt wesentlich besser als bisher, nur Tewes spielt nach wie vor etwas langsam. Fürth muß jetzt stark verteidigen und hat seine ganze Läuferreihe zurückgezogen. Besonders die rechte Hertha-Sturmseite arbeitet jetzt ausgezeichnet. Der Berliner Sturm verdirbt sich aber seine Aussichten selber, da er zu nervös spielt und auch in Ueberkombinationen zerfällt, verschiedene Schüsse gehen zu dem knapp daneben. Nach etwa 20 Minuten ist es mit der Ueberlegenheit der Berliner vorbei, ohne daß sie mehr als eine Ecke erzielen konnten. Fürth hat sich frei gemacht und geht wieder in Front, führt ein schönes Kombinationsspiel vor. Nach einer glänzenden Parade von Götze, der sich dem anstürmenden Franz auf die Füße wirft, erwischt Ascherl das Leder und während die Zuschauer noch die Leistung Götzes bejubeln, schießt er das 4. Tor für Fürth ein. Kißling wechselt nun mit Seiderer, der sich schon in der ersten Halbzeit eine leichte Verletzung zugezogen hatte. Dennoch bleibt die Fürther Leistung wesentlich besser. Verschiedentlich kommt auch Berlin gut vor. Bei einer glänzenden Flanke Berlins, die Härgeen fängt, dreht er sich zweimal mit dem Ball und es hatte von außen den Anschein, als habe er die Torlinie überschritten. Der Schiedsrichter läßt jedoch das Spiel weiter gehen. Nun läßt das Spiel mehr und mehr nach, Berlin hat die aussichtslose Partie aufgegeben. Unter dem Jubel der Zuschauer verlassen die Fürther als neuer deutscher Meister das Spielfeld.

Der Fürther Sturm spielte heute in glänzender Form, ebenfalls die Stürmerreihe. Die Berliner Läuferreihe, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, erfüllte diese nicht, besonders Tewes war nicht in der Lage, Franz im Fürther Sturm zu halten. Auch der Außenläufer Völker ließ viel zu wünschen übrig. Die Fürther Verteidiger Hagen und Müller befriedigten. Müller war der bessere. Härgeen im Tor hatte eigentlich kaum Gelegenheit, sein Können zu zeigen, dagegen zeigte Götze im Berliner Tor, daß er wohl zu den besten deutschen Torwächtern gerechnet werden kann; ohne ihn hätten die Berliner noch höher verloren. Die Berliner Hintermannschaft zeigte ungenaues Spiel.

Die 3. Pfälzische Kampfspiele

— Die leichtathletische Hochburg des Rhein-Main-Saarverbandes, Frankenthal, weihte gestern das neue Stadion der Stadt Frankenthal ein. Diese Feier war verbunden mit den 3. Pfälzischen Kampfspielen des altverdienten Pioniers in der Leichtathletik, Fußballverein Frankenthal. Schon am Samstag zu Beginn der Jugendwettkämpfe öffnete der Himmel seine Schleußen und hätte fast die Abhaltung der Veranstaltung unmöglich gemacht. Noch während der Ausscheidungskämpfe am Vormittag regnete es fast ununterbrochen, jedoch am Nachmittag klärte sich der Himmel auf. Die Folge davon war, daß sich etwa 2500 Zuschauer in dem reich beflaggten Stadion einfanden. Der gebotene Sport war hervorragend, besonders in der Olympischen Staffel und in der 3:1000 Meter-Staffel. Apfel, Neumann und Weidmann brachten durch ihr hervorragendes Laufen ihrem Verein zwei verdiente Siege. Auch der 400 Meter-Lauf Neumanns und der Diskuswurf von Spieß waren sehr gute Leistungen. Den Wanderpreis für die beste Vereinsleistung erhielt Borussia Frankfurt, die nicht weniger als sieben erste und mehrere zweite, dritte und vierte Siege erringen konnte. Der Preis für die besten Einzelleistungen wurde Wagner, Borussia Frankfurt, zugesprochen.

Auch in den Jugendwettkämpfen am Samstag wurde heiß um den Siegeslorbeer gerungen. Besondere Erwähnung verdient der 200 Meter-Lauf Rusch's, die 4:100 Meter-Staffel der M.T.G.-Jugend, die die Staffel in der ausgezeichneten Zeit von 46 Sekunden gewinnen konnten, der 800 Meter-Lauf Kühltau's, Fußballverein Kaiserslautern, und der 100 Meter-Lauf von Lenz, V. f. R.

Ergebnisse

50-Meter-Lauf, Klasse C. 1. Heißler, Pfalz, Ludwigshafen, 7,2 Sekunden; 2. Weber, V. f. R. Mannheim, Handbreite zurück; 3. Thienhaus, Saar 05, Saarbrücken, 7,6 Sek.; 4. Schuon, Fußballverein, Frankenthal, 7,7 Sek.

Schlagballweitwurf, Klasse C. 1. Schuon, Fußballverein Frankenthal, 55,90 Mtr.; 2. Heißler, Pfalz, Ludwigshafen, 49,00; 3. Walter, 1. F.C. Pforzheim, 44,35; 4. Hölpel, Fußballverein, Frankenthal, 44,30 Mtr.

800 Meter-Lauf, Klasse A: 1. Kültau, Fußballverein Kaiserslautern 2 Min. 11,2 Sek.; 2. Nagel, Alemannia Worms, 2 Min. 11,6 Sek.; 3. Schüler, Saar 05 Saarbrücken, 2 Min. 12,2 Sek.; 4. Appel, V. f. R. Mannheim, 2 Min. 17,4 Sek.

Kugelstoßen, Klasse B: 1. Metzner, Fußballverein Frankenthal, 10,99 m; 2. Brückert, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft, 10,91; 3. Fluch, Fußballverein Frankental, 10,63; 4. Fuchs, Fußballsportverein 07 Kreuznach, 10,08 m.

Hochsprung, Klasse A: 1. Sauerhöfer, Pfalz Ludwigshafen, 1,60 m; 2. Brod, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft, 1,55; 3. Sornberger, V. f. R. Mannheim, 1,55; 4. Keth, Fußballverein Frankental, 1,55, durch Stechen entschieden.

Weitsprung, Klasse B: 1. Fluch, Fußballverein Frankenthal, 5,13 m; 2. Fuchs, Fußballsportverein 07, Kreuznach, 5,12; 3. Schentt, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft 4,98; 4. Metzner, Fußballverein Frankenthal 4,85 m.

4 mal 100 Meter-Staffel, Klasse B: 1. Fußballverein Frankenthal 51,2 Sek.; 2. V. f. R. Landau 51,8; 3. V. f. R. Mannheim 52,8; 4. Alemannia Worms 53,2 Sek.

200 Meter-Lauf, Klasse A: 1. Rusch, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft, 23,8 Sek.; 2. Sarnberger, V. f. R. Mannheim, 24,5; 3. Kültau, Fußballverein Kaiserslautern, 25,8; 4. Schmidt, V. f. R. Mannheim, 25,9 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel, Klasse B: 1. Mannheimer Turnsport-Gesellschaft 46 Sek.; 2. V. f. R. Mannheim 48; 3. Borussia Frankfurt 49,4; 4. Pfalz Ludwigshafen 50 Sek.

100 Meter-Lauf, Klasse B: 1. Sommer, V. f. R. Mannheim, 12 Sek.; 2. Metzner, Fußballverein Frankenthal 12,2 Sek.; 3. Fuchs Fußballsportverein 07 Kreuznach, 12,6; 4. Schentt, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft, 13 Sek.

100 Meter-Lauf Klasse A. 1. Lenz, V. f. R., Mannheim, 11,9 Sekunden; 2. Miller, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft, 12; 3. Reuter, Fußballverein-Pirmasens, 12,2; 4. Schmidt, Alemannia, Worms, 12,4 Sek.

Diskuswerfen Klasse A. 1. Sauerhöfer, Pfalz, Ludwigshafen, 33,82 Meter; 2. Abel, V. f. L., Neckarau, 33,15; 3. Liebmann, Borussia, Frankfurt, 29,78; 4. Thaisen, Turn- und Fußballgesellschaft Weisenheim, 29,72 Meter.

Dreikampf Klasse A. 1. Sauerhöfer, Pfalz, Ludwigshafen, 218 Punkte; 2. Abel, V. f. L., Neckarau, 199; 3. Liebmann, Borussia, Frankfurt, 182; 4. Kühn, Pfalz, Ludwigshafen, 160 Punkte.

3 × 100 Meter-Staffel offen: 1. Mannheimer Turnsport-Gesellschaft, 8 Min. 23,6 Sek.; 2. Eintracht, Frankfurt, 54 Meter zurück; 3. V. f. R., Landau, weitere 100 Meter zurück; 4. Sportclub 1900/02 Koblenz weitere 10 Meter zurück.

200 Meter-Lauf für Junioren. 1. Welscher, Borussia, Frankfurt 24 Sek.; 2. Kehr, Sportverein 05, Trier, Brustbreite; 3. Selz, Sportverein Kirchheimbolanden, ½ Meter zurück; 4. Werner, V. f. L., Frankfurt, weitere ¼ Meter zurück.

400 Meter offen. 1. Neumann, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft 51,3 Sek.; 2. Metzger, Borussia, Frankfurt, 51,6; 3. Gerz, Sportclub 1900/02 Koblenz, 53; 4. Schwander, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft 54 Sek.

100 Meter-Lauf für Damen. 1. Frl. Gladitsch, Phönix-Karlsruhe, 13,8 Sek.; 2. Frl. Bühlmeier, Borussia-Frankfurt, Handbreite; 3. Frl. Vogel, Saar 05-Saarbrücken, ½ Meter zurück; 4. Frl. Jessulat, Fußballverein-Kaiserslautern.

800 Meter-Lauf, offen: 1. Kaufmann, Borussia-Frankfurt, 2 Min. 17,9 Sek.; 2. Dahl, Sportklub 1900—02-Koblenz, 17 Meter zurück; 3. Steinbrenner, Eintracht-Frankfurt; 4. Sturm, V.f.R.-[illegible]

100 Meter-Lauf, offen: 1. Dreibholz, Schwarz-Weiß-Essen, 11,3 Sek.; 2. Metzger, Borussia-Frankfurt, einen halben Meter zurück; 3. Grimmedahl, Schwarz-Weiß-Essen, Brustbreite; 4. Maier, V.f.R.-Heilbronn.

Weitsprung für Damen: 1. Frl. Gladitsch, Phönix-Karlsruhe, 5,03 Meter; 2. Frl. Bühlmeier, Borussia-Frankfurt, 4,56; 3. Frl. Schmidt, Borussia-Frankfurt, 4,15; 4. Frl. Jessulat, V.f.R.-Kaiserslautern, 4,09.

1000 Meter-Lauf für Junioren: 1. Doenhardt, Sportverein 05-Trier, 2 Min. 44 Sek.; 2. Weiland, Sportverein 05-Trier, 7 Meter zurück; 3. Zimmermann, Eintracht-Frankfurt, 9 Meter zurück; 4. Comes, Sportklub 1900—02-Koblenz.

1500 Meter-Lauf, offen: 1. Jordan, Eintracht-Frankfurt, 4 Min. 19,8 Sek.; 2. Wagner, Phönix-Karlsruhe, 4 Meter zurück; 3. Kaufmann, Eintracht-Frankfurt, Brustbreite; 4. Dahnenhauer, Fußballverein-Pirmasens, weitere 12 Meter zurück.

Gefallenen-Gedächtnisstaffel-Schwedenstaffel. 1. Sportverein 98 Darmstadt, 2 Min. 06 Sek.; 2. Mannheimer Turnsport-Gesellschaft 24 Meter zurück; 3. Karlsruher Fußball-Verein, weitere 20 Meter zurück; 4. Sportklub 1900—02 Koblenz.

200 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Nikolai, Pfalz-Neustadt, 24,2 Sek.; 2. Westermann, Eintracht-Frankfurt, einen halben Meter zurück; 3. Lindenberg, Fußballverein-Kaiserslautern, Brustbreite; 4. Grundacker, Polizeisportverein-Karlsruhe.

Hochsprung offen. 1. Burg, Sportverein Kirchheimbolanden, 1,65 Meter; 2. Endreß, Pfalz, Ludwigshafen, 1,65; 3. Kehr, Sportverein 05, Trier, 1,65; 4. Rummel, Eintracht, Frankfurt, 1,60 Meter.

Weitsprung offen. 1. Heim, Fußballsportverein, Kreuznach, 6,19 Meter; 2. Gebhardt, Sportverein, Offenbach, 5,96; 3. Maas, Fußballsportverein, Frankfurt, 5,82; 4. Wallrafer, Schwarz-Weiß, Essen, 5,73 Meter.

Kugelstoßen offen. 1. Marschall, Borussia, Frankfurt, 12,40 Meter; 2. Ahrend, Sportclub, Koblenz, 11,80; 3. Enders, Eintracht, Frankfurt, 11,31; 4. Metzner, Fußballverein Frankenthal, 10,86 Mtr.

Speerwerfen offen. 1. Weiland, Sportverein 05, Trier, 48,12 Meter; 2. Krischel, Sportverein 98, Darmstadt, 47,60; 3. Brager, Sportclub Koblenz, 41,63; 4. Weller, Borussia, Frankfurt, 39,50 Mtr.

Diskuswerfen offen. 1. Spieß, Mannheimer Turnsport-Gesellschaft 34,56 Meter; 2. Ahrend, Sportclub, Koblenz, 33,57; 3. Bach, Fußballverein Frankenthal, 32,88; 4. Goaröl, K. F. V., Karlsruhe, 32,63 Meter.

5000 Meter-Lauf offen: 1. Engelhardt (Spv. Darmstadt) 16 Min. 11 Sek., 2. Hetterich (V. f. L. Frankfurt) 80 Meter zurück, 3. Opp (V. f. R. Landau) weitere 30 Meter zurück, 4. Philippi (Sportklub Saar 05. — **200 Meter-Lauf offen:** 1. Metzger (Boruss. Frankfurt) 23,3 Sek., 2. Mayer (V. f. R. Heilbronn) 23,6 Sek., 3. Maas (Fußballverein Frankenthal) 24 Sek., 4. Marschall (Boruss. Frankfurt) 24,2 Sek. — **100 Meter-Lauf für Junioren:** 1. Welscher (Borussia Frankfurt) 11,7 Sek., 2. Marschall (Borussia Frkf.) 11,8 Sek., 3. Kunze (Sportklub 05 Trier) 12,1 Sek., 4. Pabst (Spv Darmstadt.

400 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Funk, Borussia-Frankfurt 55,3 Sek., 2. Lapp, Borussia-Frankfurt 55,4, 3. Schader, Borussia-Frankfurt 56,2, 4. Schneider, Sportverein-Offenbach.

4 mal 100 Meter-Staffel für Damen: 1. Phönix, Karlsruhe 57,2 Sek., 2. M.T.G., Mannheim Brustbreite, 3. Borussia, Frankfurt 58,4 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel offen: 1. Schwarz-Weiß, Essen 44 Sek., 2. Borussia, Frankfurt Brustbreite zurück, 3. Eintracht, Frankfurt 45 Sek., 4. Sportklub, Trier 45,3 Sek.

Olympische Staffel: 1. M.T.G., 3 Min. 44 Sek.; 2. Sportverein, Darmstadt, 3,46; 3. Borussia, Frankfurt, 4,52,6; 4. Phönix, Karlsruhe, Brustbreite.

4 mal 100-Meter-Staffel für B- und C-Verein: 1. Fußballsportverein, Kreuznach, 46,3 Sek.; 2. Polizeisportverein Karlsruhe, 46,4; 3. Pfalz, Neustadt, 47,2; 4. V.f.L., Frankfurt.

100-Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Specht, Sportfreunde, Mainz, 12 Sek.; 2. Bellwinkel, Sportverein, Wiesbaden, Brustbreite; 3. Dannhäuser, Sportfreunde, Mainz, ½ Meter zurück; 4. Preis, Sportverein Offenbach, 1 Meter zurück.

Dreikampf, offen: 1. Wagner, Borussia, Frankfurt, 160 Punkte; 2. Gies, Sportverein Offenbach, 160 Punkte (durch Los entschieden); 3. Schlatter, Fußballverein, Frankenthal.

Pferdesport

Grunewald

1. Stadion-Rennen. Ausgleich 2. 5200 M. 2200 Meter. 1. Mj. Teskes Frechdachs (Balke), 2. Williger, 3. Automedon. Ferner liefen: Lump, Primas. Tot. 36:10, Pl. 17, 15:10.

2. Stadtbahnrennen. 2800 M. 1200 Meter. 1. W. Lindenstaedts Dufeltop (Binzenz), 2. Runkler, 3. Triebkraft. Ferner liefen: Podargos, Ciccola, Märchen, Lydia, Cherry Brandy. Tot. 63:10, Pl. 12, 11, 11:10.

3. Tiergartenrennen. 5200 M. 1600 Meter. 1. A. v. Oppenheims Kronos (Barga), 2. Löwenherz 2, 3. Gralsritter. Ferner liefen: Kubisch, Tirano, Periboia. Tot. 28:10, Pl. 12, 12:10.

4. Preis der Waldschänke. Für Zweijährige. 3900 M. 1200 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Rosenwange (O. Schmidt), 2. Original, 3. Taunus. Ferner liefen: Märker, Polsino, Feuerhorn, Farren, Kapuziner, Reichstag, Offried, Waldruba, Palastflagge. Tot. 31:10, Pl. 15, 20:10.

5. Podbielski-Rennen. Ehrpr. u. 20 400 M. 1800 Meter. 1. Hauptgest. Altefelds Adith (Williams), 2. Marduck, 3. Weißdorn. Ferner liefen: Roland, Favor, Theokrit, Indigo. Tot. 25:10, Pl. 12, 17, 12:10.

6. Heerstraßenrennen. Für Zweijährige. 2800 M. 1000 Meter. 1. F. Schreibers Bineta (Binzenz), 2. Dianthus, 3. Leonardo. Ferner liefen: Omnibus, Mulatte, Sigelgawela, Steinhäger, Bedelle, Silberkatze. Tot. 38:10, Pl. 13, 15, 13:10.

7. Kaiserdammrennen. Ausgleich 3. Für Dreij. 2800 M. 2000 Meter. 1. v. Oppenheims Amaryllis (Barga), 2. Streitfrage, 3. Romeo. Ferner liefen: Mars, Petronius, Traumegg, Majoran, Magier. Tot. 83:10, Pl. 32, 49, 25:10.

[illegible] ...reten-Klubs, im Betrage von 240 000 Franken, in Chantilly, war vom Wetter nicht begünstigt. 15 Pferde erschienen am Start. Madrigal konnte nach einem spannenden Kampf den Sieg an sich reißen. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte trotz des schlechten Wetters der Veranstaltung bei

Rudersport

Mannheimer Regatta

Die Zeit rudersportlicher Vorbereitungen ist größtenteils vorüber, allenthalben befinden sich die Rennmannschaften der Rudervereine in der Nähe des Höhepunktes ihrer rudertechnischen Leistung. Die ersten Kämpfe für die Rudervereine des Mannheimer Gebietes auf der kaum einwandfreien Stromstrecke in Worms — von 14 Rennen wurden je 6 auf Start 3 und 4, Strommitte, und 2 auf Start 1, früher Start 2 gewonnen — brachten nicht den Maßstab, den man von einer solchen wie in Karlsruhe oder gar in Mannheim erwarten darf. Von diesen beiden auszuwägenden Regattaplätzen neigt sich der Ruderer und deren Anhänger Gunst unbedingt zu der Strecke des Mannheimer Regattavereins im Mühlauhafen. Der Vorteil, den diese Kampfstätte vor allem hat, liegt schon darin, daß gleichzeitig 6 Boote bei gleichmäßigen, einwandfreiesten Wasserverhältnissen starten können, wodurch die Anzahl Vorrennen um ein Bedeutendes verringert wird und daher auch bei Meldungen einzelner Mannschaften zu mehreren Rennen deren Leistungsfähigkeit und Kampfgeist erhöht bleibt.

Jedenfalls ist es auch für den Zuschauer ein ganz besonders prächtiges Bild, 6 gleichwertige Vierer- oder Achtermannschaften in hartnäckigem Kampfe um Sieg dem Ziele zusteuern zu sehen. Die beiden Regattatage am 3. und 4. Juli finden deshalb ihren Abschluß in zwei erstklassigen Achterrennen, dem Großen Achter sowie dem Jubiläumsachter des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“, die beide sicherlich ob ihrer rudersportlichen Qualität hart umstritten werden. Der Mannheimer Regattaverein darf bestimmt erwarten, daß ihm der Meldeschluß am Donnerstag, den 17. Juni, nicht nur zahlenmäßig, sondern auch der Güte nach hervorragende Einschreibungen bringen wird.

Automobilsport

Das Schriesheimer Bergrennen

Am Sonntag veranstaltete der Motorradclub Heidelberg im D.M.V. und Motorsportgemeinschaft Nordbaden im A.D.A.C. sein diesjähriges traditionelles Bergrennen bei Schriesheim. Zum erstenmale wurde dieses Bergrennen von den beiden großen Verbänden des deutschen Motorsports gemeinsam veranstaltet und gewann dadurch erhöhte Bedeutung. Die Rennstrecke bietet an und für sich außerordentliche Schwierigkeiten, die in den heutigen, durch das Regenwetter schlüpfrigen Bodenverhältnissen noch vermehrt wurden. Deshalb wurden erhebliche Anforderungen an die Fahrer und Beifahrer gestellt. Nicht alle überwanden die Strecke fehlerlos, und es kam sogar zu einigen Stürzen, die Gott sei Dank nur leichtere Nachwirkungen mit sich brachten. Infolge der wenigen vom badischen Ministerium des Innern in diesem Jahre genehmigten Rennveranstaltungen waren die Rennen in den verschiedenen Klassen von bekannten Firmen und Rennfahrern gut beschickt. Die beste Zeit des Tages für Motorräder fuhr Hans Hahnmann-Heidelberg auf Viktoria in 7,18⅘ Min. Der Besuch des Bergrennens hätte trotz des Regenwetters stärker sein dürfen. Ganz hervorragend schnitten die Mannheimer Fahrer ab. Franz Wollmann siegte nicht nur in Klasse 3, sondern er konnte auch noch 2. werden in Klasse 5. Ferner waren siegreich: Franz Ißlinger, Franz Baader, A. Meier, Arno Hänsel, Dr. Schwarz und Frau H. Vollbrecht, welch letztere ein sehr gutes Rennen fuhr.

Die Ergebnisse:

Motorräder. Klasse 1, nicht über 150 ccm. 1. Arthur Geiß, Pforzheim, auf D.K.W., 8,06⅘ Min.; 2. Otto Grohe, Frankfurt, auf D.K.W.; 3. Karl Hiller, Feuerbach, auf Montgomery.

Klasse 2, nicht über 250 ccm. 1. Franz Ißlinger, Mannheim, auf N.S.U., 7,22 Min.; 2. Robert Maß, Karlsruhe, auf B.M.W.; 3. Karl Scherrer, Kochendorf, auf N.S.U.

Klasse 3, nicht über 350 ccm. 1. Franz Wollmann, Mannheim, auf Superia, 8,03⅘; 2. Rupert Spiegler, Aalen, auf Spiegler. [illegible] Hiller, Feuerbach, auf O.T.C.

Klasse 4, nicht über 500 ccm. 1. Hans Hahmann, Heidelberg, auf Viktoria, 7,18⅘ (beste Zeit der Motorräder); 2. Karl Altvater, Reutlingen, auf A.J.S.; 3. Kurt Meiserahl, Mannheim, auf Ariel.

Klasse 5, nicht über 1000 ccm. 1. Willy Rohrheimer, Ludwigshafen, auf Rudge 500, 7,35⅘ Min.; 2. Franz Wollmann, Mannheim, auf A.J.S., 350; 3. Gottfried Meister, Stuttgart, auf Norton, 588.

Klasse 6, Beiwagen. 1. Emil Göhler, Karlsruhe, auf Imperia; 2. Emil Pelz, 8,35⅘ Min.; 2. Karl Braun, Karlsruhe, auf Imperia; 3. Hamburger, Frankfurt, auf M.A.G.

Rennwagen bis 3000 ccm. 1. Franz Baader, Mannheim, auf Bugatti, 7,02,4 Min.

Touren- und Sportwagen. Klasse 1 bis einschl. 4 St. PS. 1. Erich Kunz, Rohrbach, auf Opel, 12,11,6 Min.

Klasse 2 bis einschließl. 5 St. PS. 1. A. Meier, Mannheim, auf Diabolo, 10,46 Min.

Klasse 3, 5 bis einschl. 6 St. PS. 1. Frau H. Vollbrecht, Mannheim, auf Adler, 10,06,6 Min.

Klasse 4, 6 bis einschl. 8 St. PS. 1. Arno Hänsel, Mannheim, auf Bugatti, 7,58,2 Min.

Klasse 5, 8 bis einschl. 10 St. PS. 1. Hans Scharff, Mannheim, auf Lanzia, 8,58,6 Min.

Klasse 7, 12 bis einschl. 16 St. PS. 1. Dr. Schwarz, Mannheim, auf Benz-Sport, 9,01,6 Min.

*

* **Mercedes in San Sebastian.** Die vom Kgl. Spanischen Automobil-Club gemeinsam mit dem AC. von Guipuzcoa in der Zeit vom 18. bis 25. Juli veranstaltete Automobilwoche von San Sebastian verspricht eines der bedeutendsten automobilsportlichen Ereignisse des Jahres zu werden. Für die drei im Laufe dieser Woche zur Entscheidung gelangenden großen Rennen sind insgesamt 103 Meldungen abgegeben worden; Automobilfirmen aus allen Teilen der Welt werden bei der Veranstaltung vertreten sein. Auch die deutsche Industrie ist an dem Meeting interessiert, denn es wurden für den großen Preis der Tourenwagen, eine Dauerfahrt von 12 Stunden am 22. Juli, drei Mercedes-Kompressor genannt. Nachstehend geben wir die genauen Meldelisten für die einzelnen Wettbewerbe wieder: 18. Juli: **Großer Preis von Europa für Rennwagen** über 800 Kilometer: 21 Nennungen: 4 Simo-Violet, 3 O. M., 3 Bugatti, 3 Talbot, 3 Delage, 2 Guyot, 2 Jean Graf, 1 Eldridge. 22. Juli: **Großer Preis von Guipuzcoa für Tourenwagen:** 12 Stunden: 51 Nennungen: 5 Bugatti, 4 B.N.C., 4 Amilcar, 4 Jean Graf, 3 Buick, 3 Mercedes, 3 Aries, 3 O. M., 3 Lorraine-Dietrich, 2 [illegible], Chenard Walker, 2 Salmson, 2 O. M., 2 Senechal, 2. O Itala, 1 Willys Knight, M., 2 Ballot, 2 Peugeot, 1 S.A.R.A., 1 Overland, 1 [illegible], 1 Studebaker. 25. Juli: **Großer Preis von Spanien für Rennwagen:** 30 Nennungen: 9 Bugatti, 4 Simo-Violet, 1 Bequet-Spezial, 1 Eldridge, 3 Amilcar, 3 Delage, 3 Salmson, 2 Jean Graf, 2 Guyot, 1 Sunbeam, 1 B.N.C. Alle drei Rennen finden auf der bekannten Rundstrecke bei San Sebastian statt.

Boxen

* **Der Dank der irischen Boxer an Berlin.** Die irischen Boxer, die unter Führung ihres Verbandssekretärs Th. Walsh vor kurzem den Kampf Irland — Berlin bestritten haben, sind von der Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben, über alle Maßen begeistert in ihre Heimat zurückgekehrt. Den Dank an Berlin haben sie in einer Form abgestattet, die bisher zwar auf anderen Gebieten, aber noch nicht im Sport Brauch war. Die irischen Amateur Boxing Association hat in ihrer Generalversammlung am 31. Mai nach einem Bericht des Mr. Walsh über die Berlinerreise sich nicht bloß damit begnügt, den Berliner Funktionären Dank auszusprechen, sondern sie hat auch den Vorsitzenden des Brandenburgischen Box-Verbandes, Leonhard Mandlor, einstimmig zum Vizepräsidenten der irischen Amateur Boxing Association gewählt. Diese Auszeichnung des Vorsitzenden knüpft das Band zwischen den Berlinern und den irischen Boxern nur noch fester.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: K. Fischer (im Urlaub) — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher — Anzeigen: Jak. Bernhard

Seidenstoffe

Millionen Qualitäten

Waschseide gestreift und karriert . . . . . Meter	1.10
Waschseide in modernen Karos . . . . . Meter	1.35
Waschseide Original Bemberg Adlerseide, neueste Muster . . . . Meter	3.50
Rohseide uni, 80 cm breit . . . . . Meter	2.50
Bedruckte Seide Neueste Muster . . . . . Meter	2.95
Tussor-Seide naturfarben, 80 cm breit . . . . . Meter	3.95

Waschstoffe

Millionen Qualitäten

Wasch-Mousseline neueste Muster . . . . . Meter	0.48
Wasch-Mousseline in schöner Ausmusterung . . . . . Meter	0.68
Wasch-Krepp gestreift und karriert . . . . . Meter	0.95
Wasch-Krepon in schönen Farben . . . . . Meter	0.55
Waschkrepp-Marocaine moderne Muster . . . . . Meter	0.90
Kleider-Batist weiß gestreift . . . . . Meter	0.95

Beachten Sie unsere großen Spezialfenster!

Baumwollwaren

Hemdentuch Meter 0,65, 0,55,	0.38	Bettkattun 80 cm breit . . Meter	0.65
Dowlas für Bettücher . . . . Meter	1.50	Bettkattun 130 cm breit . . Meter	1.45
Bettdamast gute Qualität Meter	1.35	Schürzenstoff ca. 120 cm breit Meter	0.98

Schmoller

Mannheim am Paradeplatz

Ab heute Montag

Nach Goldrausch

Ein

Hundeleben

Groteske in 4 Akten. 6294

Man kann **Chaplin** wieder in seiner Dreieinigkeit als Verfass., Regisseur u. Hauptdarsteller bewundern. Ein Meisterwerk. — Herrlich die Mimik. Man lacht bis einem die Tränen kommen.

Ein riesengroßer Erfolg.

Der zweite Film, den wir Ihnen noch dazu zeigen, heißt

Ein

Lebenskünstler

7 Akte nach dem Roman von **Rich. Voß** (dem Autor von „Zwei Menschen")

Die erstklassige Besetzung:

Olaf Fiord, bekannt aus „Zwei Menschen"
Erna Morena . . . . Robert Garrison
Grete Mosheim . . . Friedrich Kayßler
Frieda Richard u. a. m.

Nackte Menschenschönheit!
Nachtleben!
Naturzauber!

Ein wunderschöner Film von hohem Bildwert.
Ein Spitzenprodukt der deutschen Film-Industrie.

Gaumont-Woche

Anfang **4.30, 6.30** Uhr. Letzte Vorstellung **8.20** Uhr.

Jugendlichen ist der Zutritt nicht erlaubt

Palast-Theater

Offene Stellen

General-Vertretung

vergeben wir für uns. konkurrenzlosen, vielverwendbaren, hochwichtig. Artikel. Abnehmer: Haushaltungsgeschäfte, Autobranche, Industrie, überhaupt jeder, der uns. Apparate kennen lernt. Jede Off. eine Bebellung. Angen. selbständ. Arbeit., hoh. Einkommen. Branchekenntnisse nicht erforderl. Persönl. Vorstellung zur Einarbeit. Bedingung. Kurzentschlossene Persönlichkeiten mit gut. Auftret. u. einig. 100 Mark bar für Musterlager richt. Erlaubnis unter „Huber Verdienst" a. Ann.-Exped. Kolonialkriegerdank, Berlin W 35. 4848

Kaufm. Lehrling

von Röhrengroßhandlung sofort gesucht mit guter Schulbildung u. Handschrift, sowie Ausbildung im Maschinenschreiben. 4890
Angebote unter C. V. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Putzfrau

gesucht, sauber und ehrlich für 3 Büroräume nach Geschäftsschluß 4 oder 5 Uhr. 4592
Zu melden vormittags Lagerstrasse 17

Eisengroßhandlung Süddeutschlands

sucht zum baldigen Eintritt für ihr Lager tüchtigen

jungen Mann

mit gründlichen Kenntnissen der Eisen- insbesondere Kleineisen-Branche. 4888
Angebote unter C. T. 169 an die Geschäftsst.

Großhandelsgeschäft in Glas und Porzellan **sucht** zum 1. Juli eine tüchtige

Stenotypistin

nicht über 18 Jahre, die mindestens 180 Silben schreibt. Branchekundige werden bevorzugt. Angebote unt. C. W. 172 an die Geschäftsstelle.

Herren-Friseur

und *7127

Friseuse

nur erste Kräfte, sucht Herm. Coffaeus, O 4, 8/9.

Reisedamen

werd. fortwährend eingestellt. Angebote an Institut „Habi", Ludwigshafen, Mundenheimerstr. 254, part. od. persönl. Vorstellg. jeden Mittwoch 5—6 Uhr. B2718

Lehrling

mit guter Schulbildung für Versandabteilung einer Buchdruckerei zum baldigen Eintritt

gesucht

Bewerbung, m. Lebenslauf unt. A. D. 104 an die Geschäftsst. Ge502

Für mein Konditorei-Kaffee suche ich z. sof. Eintritt anständ. solid.

Fräulein

zum Verkauf u. Bedien. Branchek. mögl. erfordl. Vorstellg. erb. zw. 2—3 mitt. U 1, 20a, Konditor. Jos. Schleuer, P 2, 8/9.

Alleinmädchen, durchaus zuverlässig u. kinderlieb, erf. in Küche u. Hausarb., z. 1. Juli in kl. Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Frau Fritz Hasenhaus, Medienstraße 2, Ecke Collinistr., Tel. 658. B2845

Jüngeres Mädchen

für Ausgänge u. kleine Hausarbeiten tagsüber gesucht. *7074
U 6, 18, parterre.

Stellen-Gesuche

Tüchtiges

Servierfräulein

26 J. alt, sucht Stellg. f. sof. a. liebst in Café. Gute Zeugn. st. z. Verf. Gefl. Ang. u. D. G. 81 a. d. Geschäftsst. *7142

Aelteres, solides

Fräulein

tüchtig und erfahren im Hauswesen, sucht Stelle als Haushälterin.
Angebote erbet. unter D. C. 77 a. d. Geschäftsstelle dies. Bl. B2838

Verkäufe

Großes

Wohn- und Geschäftshaus

Oststadt Mannh., sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Z. Q. 19 a. d. Geschäftsst. B2838

Verkäufe

Zu verkaufen

Einfamilienhaus in gutem Zustand an gr. Platze unweit Bensheim. 5 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Schuppen, 2 Ställe, gr. Obstgarten, Gas, elektr. Licht. Preis M. 10000.—, Anz. M. 5000.—. Julius Wolff, Immobilien, Mannheim, O 7, 24. Tel. 9826 Ga214

Wohnhaus

mit modern eingerickt. Bäckerei, in bester Lage Mannheims bei größter Anzahl, weg. Todesfall sofort zu verkaufen. Angebote unt. Z. P. 9 an die Geschäftsst. B2867

Aga

4-Elper offen, 6/20 PS., in sehr gutem Zustande, 6fach bereift, preiswert zu verkaufen. Angebote unter D. B. 76 an die Geschäftsstelle. *7135

Bauplatz

i. d. Nähe des Schlachthofes, schön geleg., günst. zu verkaufen. *7121
Immobilienbüro Th. Schmitt, M 5, 2.

Dobermann

Rüde, m. Stammbaum, abgerichtet, umständeh. zu verkaufen. B2857
Große Merzelstr. 25.

Promenadewagen

gut erhalten, billig zu verkaufen. *7130
Kupprechtstr. 8, pt. Hof.

Herrenrad

fast neu, billig zu verk. Hebelschstr. 11, 2. St. r. *7041

Miet-Gesuche.

3 Büroräume

in zentr. Lage z. 1. Okt. beziehb., von ger. Firma gesucht. Angebote bitte ausführl. unt. A. D. 4 a. d. Geschäftsst. *6974

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör, nur gute Lage, mögl. sofort gesucht. Tausche event. 3 Z.-Wohnung, Lindenhof, Nähe Rhein. Gegebenenfalls wird Umzug vergütet. Ausführl. Angebote unt. A. C. 1 a. d. Geschäftsst. *6971

Bess. Fräulein sucht vor ihrer Verheiratung möbliertes oder leeres

Zimmer

bei guten Leuten. Oststadt bevorzugt. Angeb. unter D. A. 75 an die Geschäftsstelle. *7136

MARCHIVUM

Billige Konfektion

Vorteilhafte Herren-Bekleidung

Moderne Herren-Anzüge solide Stoffe, gute Verarb. u. Paßform . . 35.-, 30.- **25⁰⁰**
Moderne Herren-Anzüge moderne Streifen in Cheviot und Gabardine 58.-, 50.-, **42⁰⁰**
Moderne Herren-Anzüge gute Kammgarnstoffe feine Verarbeitung . . 85.-, 75.- **65⁰⁰**
Moderne Herren-Anzüge Ersatz für Maß 115.-, 105.-, **95⁰⁰**
Sport-Anzüge modern gemustert mit 2 Hosen . . 65.-, 58.-, **50⁰⁰**
Sport-Anzüge mit Knickerbockerhose und langer Umschlagehose 100.-, 85.-, **75⁰⁰**
Moderne Sommer-Mäntel aus Gabardine u. Cheviot 90.-, 65.-, **45⁰⁰**
Gummi-Mäntel nur bekannt gute Marken . . . 30.-, 24.-, **15⁰⁰**
Windjacken aus imprägnierten Zellstoffen 15.-, 9.-, **7⁵⁰**
Herren-Hosen mit und ohne Umschlag, gestreift und zum Anzug passend 12.-, 8.-, **5⁵⁰**

Moderne Damen-Bekleidung

Kleider guter Mousselin, moderne Muster 4.75, 3.95, **2⁹⁵**
Kleider Waschcrêpe, aparte Formen 6.75, 5.95, **4⁵⁰**
Kleider Waschseide, neue Dessins u. nur schöne Formen 9.75, 7.50, **5⁹⁵**
Kleider gute Qualitäten, entzückende Verarbeitung . 19.75, 16.75, **12⁷⁵**
Kleider Voile, aparte Blumenmuster 21.50, 17.50, **14⁷⁵**
Kleider Crêpe de chine, schöne moderne Formen . 39.00, 29.75, **24⁵⁰**
Mäntel Wollrips in vielen Modefarben 36.00, 29.75, **23⁵⁰**
Mäntel in vielen modernen Seidenarten 65.00, 59.00, **48⁰⁰**
Kostüme Sportform, strapazierbare Qualitäten . . 35.00, 24.50, **19⁷⁵**
Kostüme Rips, gute Qualitäten, aparte Façons . 59.00, 48.00, **39⁵⁰**

Besonders vorteilhaft:
Lüster- Leinen- und Wasch-Konfektion
für Herren und Knaben.

Beachten Sie unsere Spezialfenster!

Gebrüder Rothschild
Breitestr. MANNHEIM K 1, 1.

National-Theater Mannheim

Montag, den 14. Juni 1926
Vorstellung Nr. 315, Miete B, Nr. 37
BVB. Nr. 4161—4260, 7990 bis 8000. FVB. Nr. 426—450, 688—699, 800—705, 2660 bis 2672, 6541—6550.

Neidhardt von Gneisenau.
Ein Schauspiel von Wolfgang Götz
Inszenierung: Heinz Dietrich Kenter
Technische Leitung: Walter Unruh

Anfang 7 Uhr — Ende 10¾ Uhr

Personen:

Alexander I., Kaiser v. Rußland	Raim. Janitschek
Franz II. Kaiser v. Oesterreich	Anton Gaugl
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen	Willy Birgel
von dem Knesebeck, Generaladjutant des Königs	Ernst Langheinz
Staatsminister von Stein	Heinz Dietr. Kenter
Staatskanzler v. Hardenberg	Hans Godeck
Ancillon, wirkl. Geheimer Rat	Fritz Linn
Feldmarschall von Möllendorf, neunzig Jahre alt	Wilhelm Kolmar
Feldmarschall von Kalckreuth	Georg Köhler
General von Blücher	Johannes Heinz
Generalleutnant von York	Josef Renkert
Oberst Müffling	Albert Parsen
Neidhardt von Gneisenau	Peter Stanchina
General von Scharnhorst	Rudolf Wittgen
Major von Clausewitz	Robert Vogel
Leutnant von Scharnhorst, Ordonnanzoffizier	Eugen Aberer
Hauptmann von Stosch, Adjutant Gneisenaus	Fritz Linn
Rittmeister von Zastrow, Ordonnanzoffizier	Walter Sack
Landsturmmann Winter, ein Schäfer	Georg Köhler
Unteroffizier	K. Neumann-Hoditz
Gefreiter	Gust. Rud. Sellner
Ordonnanz	Walter Sack
Soldat	Hans Joschu
Staatsrat Scharnweber	Heinz Dietr. Kenter
Major von Wallmoden	Hans Godeck
Leutnant Krüger, Meister der Haarkünstlerzunft	Gust. Rud. Sellner
Wache	Harry Bender
Courier	Fritz Walter
Freiwilliger	Gustl Römer-Hahn
Caroline, Gneisenaus Frau	Hedwig Lißie
Eine Frau aus Breslau	Helene Leydenius
Eine Marketenderin	Else von Seemen

Wohin am Abend? Ins CORSO
B2848

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2

Annahmestellen
möglichst günstig gelegene Läden von erster Schuh-Reparatur-Fabrik gegen Provision oder monatliche Vergütung gesucht. Bisheriger Erwerbszweig kann beibehalten werden. Ed326
Glänzender Nebenverdienst
Angebote erbeten unter C. U. 173 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Miet-Gesuche

Wer zieht nach München?
Geboten in München/Zentrum 2 Zim. Küche, Miete M. 35.—
Gesucht in Mannheim od. Ludwigshafen 2—3 Zimmer. Angebote an Nicolaus Ibel, München, Arnulfstr. 20/O. Jb370

UFA-THEATER P 6 · ENGE PLANKEN · P 6
Ab heute!
Nur 4 Tage! Bis Donnerstag!
Der Glanzspielplan:
1.

Der Garten der Sünde
Die Geschichte eines Lebemannes in 6 Kapiteln.
In den Hauptrollen:
Eleanor Boardman und **Adolf Menjou**
2. Grossfilm:
Die bildhübsche Norma Shearer

In der brillanten Komödie:
Zwei Personen suchen einen Pastor!
Eine köstliche Geschichte mit ernsten Verwickelungen in 6 Akten.
In den Hauptrollen:
Norma Shearer u. Conrad Nagel
3.
Neueste Ufa-Wochenschau.
4.
Bilder vom Südd.-Flug und Einweihung des Flughafens Mannheim-Heidelberg-Ludwigshaf.
Anfang 4 Uhr. Letzte Vorst. 8.15 Eintritt jederzeit.

SCHAUBURG K 1 · NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE · K 1
Heute!
Der großartige Rintintinfilm!

Der Kampf ums rote Gold
Sieben Akte von Glücksjägern und Wolfshunden. Die spannende Handlung wickelt sich in Alaska ab, dem Lande der Mitternachtssonne! Herrliche Szenerien!
2. Großfilm:

WENN MÄNNER AUSGEHEN
Ein heiterer Film für Eheleute und solche, die es werden wollen, in 6 Akten.
3. 6286
Neueste Ufa-Wochenschau.
Anfangszeiten: 4, 5.20, 5.30, 6.50, 8.15, 8.25, 9.43 bis 11 Uhr.

Vermietungen

3 Zimmer u. Küche beschlagnahmefrei, ohne Baukostenzusch. u. ohne Dr.-Karte gegen Mietvorauszahlg. ab 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter D. E. 79 an die Geschäftsstelle. *7137

Möbl. Zimmer zu vermieten. B2843 Lange Rötterstr. 100, 4. Stock links.

Büro mit Arbeits- od. Lagerraum od. Arbeitsraum Schlafraum zu verm. . . .straße 6, Tel. 3956. *7094

Leeres Zimmer neu hergerichtet, elektr. Licht, für Büro sehr geeignet od. als möbliert. Schlafzimmer zu verm. *7117 B 7, 15, I.

„Der schlechteste Herd u. Gasherd"
wird wie neu hergerichtet, Garantie für Brennen und Backen. Ferner alle Ofenreparaturen, sowie setzen, putzen u. ausmauern.
J 7, 11 **KREBS & KUNKEL** TEL. 8219
Herdschlosserei — Ofensetzerei — Spenglerei — Installations-Alle Spengler- und Installations-Arbeiten, an Gas, Wasser, Warmwasser, sanitären Anlagen, Klosetts, Bade-Einrichtungen, Hauswasser, Entwässerung, Büfetts und Bierpressionen. Verkauf von Gas- und Kochherden — **Leichte Teilzahlung.** 518

Autogummi
Fabrikneue, frische
Auto- und Lastwagen-Bereifung
erhalten Sie in der
Autogummi-Centrale und Reparatur-Werkstätte
(Erste Mannheimer)
C 1, 13 Josef B. Rößlein Tel. 2085
Erstes und größtes Spezialhaus für Autobereifung und Autozubehör
Größte Vulkanisier-Anstalt
Tankstelle 511e

Vermietungen

E 2, 7, 1 Treppe **gut möbl. Zimmer** zu vermieten. *7073

Möbl. Zimmer finden Sie und sucht Wohnungsbüro Tel. 10336. L 14, 13. *7139

Möbl. Zimmer zu vermieten. *7084 Seilerstraße 14a, 3. Stock rechts.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Burgstr. 4, 3. Stock, *7131 Bischoff.

2 behagl. möbl. ZIMMER (Wohn- u. Schlafzimm.) in sehr gut., ruh. Hause an geb. kinderlos. Ehepaar od. qualifiziert. sol. Einzelmieter per sofort od. spät. zu vermieten. Elektr. Licht, Teleph. u. evtl. etwas Kochgelegenheit vorhanden. *6899 Friedrichsring 34, 2. St. Telephon 6217.

Gut möbl. Zimmer separat, sof. zu vermiet. *7140 J 4a, 12, 4. St.

Schön möbl. Zimmer el. Licht, sof. zu vermiet. *7138 F 4, 1, 2 Tr.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** in sehr gutem Hause, Bahnhofnähe, sofort zu vermieten. Angeb. unt. D. F. 80 a. d. Geschst.

Vermischtes

Eiswagen in erstklassig. Qualität, m. Federn, fein lackiert, sowie sämtl. Handwagen liefert laufend 1547 Jakob Friedberger, Abtlg. Transportgeräte, Luisenring 62, Hofhof. Telephon 1619.

Kleines Fabrikanwesen m. Wohnanschluß u. womögl. a. Kai gel. z. kaufen evtl. auch zu mieten gesucht. Immob.-Büro Levi & Sohn O 1, 4 Tel. 585 u. 1467 *6854

Schreibmaschine leihweise gesucht. Angebote unt. B. N. 86 an die Geschäftsst. *7044

Vermischtes

Achtung prima Kirschen von Montag morgen den 14. in L 14, 18. *7141

Pianos Kauf u. Miete bei **Heckel** Piano-Lager O 3, 10. 51..

Grammophonplatten sehr gute, zu kaufen gesucht gegen gleichzeitige Angebote erbeten unter C. P. 55 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *7088

Pianos billigst bei Schwab & Co. Seckenheim 18.. B2587

Geldverkehr

10000-12000 Mk. gegen gute Zinsen und hypothek. Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unter B. U. 44 an die Geschäftsstelle. B2852

Heirat

Kaufmann in leit., angeseh. Vertrauensstellung b. erster hiesig. Firma. Anf. 30 er, wünscht m. ein. charaktervollen, gebild. **Dame**, (evtl. a. gut. Erscheinung, im Alter v. 20—28 Jahren a. gebild., ev. Hause bekannt zu werd., die ausgestattet m. einer lebensnatürl. Lebensauffassung u. d. Sinn für ein schönes häusl. Glück ihm eine treue **Lebensgefährtin** werden möchte. Zuschriften, am liebst. von Angehörigen, unter C. D. 53 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7083